

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Wilder der Woche“, Landmanns Sonntagsblatt, etc. durch die Post Mk. 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten Mk. 2.— frei Haus monatlich. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnumm. 10 Pfg. Sonntags 20 Pfg. Geschäftsstelle: Kälbertr. 4 (Kauptkass. und Gotthardstr. 38. — Im Falle späterer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Anzeigenpreis: für den 8 gepalteten Millimeterraum 10 Pfg., im Restraum 5 Pfg. (gepalteten) 40 Pfg. für Schrift und Nachweisungen 30 Pfg. Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101

Nr. 212

Donnerstag, den 10. September 1925

165. Jahrgang.

Vorbereitungen zur Ministerkonferenz.

Genf, 10. Sept. Der englische Außenminister Chamberlain hat die hier in Genf verammelte Presse zu einer Pressekonferenz über die Sicherheitsverhandlungen für den morgigen Freitag, vormittags 9.30 Uhr eingeladen. In dem Augenblick, in dem er seinen offiziellen Kommentar zu den Vorbereitungen von Genf liefern wird, wird wohl die Einwirkung der Deutschen nach Genf zu einer offiziell abgegangenen sein. Sie wird heute abend oder morgen früh nach Berlin gesandt. Bis dahin wird auch die Haltung Italiens gefestigt sein, und wenn Italien sich direkt beteiligt, so werden auch wohl der tschechoslowakische und der polnische Außenminister teilnehmen. Wenn sich Italien nicht beteiligen will, so wird die Konferenz sich nur auf die an der Konferenz interessierten Mächte beschränken. Die Konferenz wird nicht frühestens auf die Außenminister und ihre politischen und juristischen Berater beschränkt werden. Man geht hier jetzt zu, daß die Organisation der deutschen Regierung anders sei, als die in Paris und London, da der Kaiser die Gesamtverantwortung für die innere und äußere Politik trägt. Briand hat bereits in einem Interview erklärt, daß man auch die Teilnahme Dr. Luthers erwartet.

Italiens Teilnahme noch fraglich.

Paris, 9. Sept. Die Frage der Teilnahme Italiens an der Besprechung der Außenminister ist noch nicht entschieden. Die Teilnahme der Fischeo-Slowakei und Polens ist, entgegen den Wünschen dieser beiden Länder, abgelehnt worden. Es ist der Vorschlag gemacht worden, gleichzeitig mit den Verhandlungen über den Westpakt und in derselben Stadt die Vertreter der Fischeo-Slowakei und Polens mit den Vertretern der Reichsregierung zu einer Beratung über die Sicherheitsverträge im Ehen zusammenzubringen. Aber auch dieser Vorschlag ist bisher auf Widerstand gestoßen.

Ueber die Teilnahme Italiens ist, wie der „Information“ aus Mailand gemeldet wird, im Grunde selbst die Unsicherheit. Mussolini wird im Laufe dieses Monats schwerlich Italien, und wahrscheinlich nicht einmal Rom verlassen können, wo zwischen dem 15. und 18. die Verhandlungen des Ministerzwecks stattfinden und andererseits politische Pflichten im Verhältnis zu den Verbündeten zu erfüllen sind. Falls die Konferenz dort stattfindet, durch den Unterstaatssekretär Lina Orlandi vertreten lassen. Die tschechische Presse nimmt zum Teil gegen eine Teilnahme Italiens an diesen Verhandlungen Stellung mit der Begründung, daß Italien mit Rücksicht auf das österreichische Problem, auf das die französische Besatzung nicht genügend Rücksicht nehmen, seine Handlungsfreiheit wahren müsse. „Journal d'Alsace“ scheint sich dieser Auffassung zu nähern.

Eine Anfrage Chamberlains an Italien.

Genf, 10. Sept. Chamberlain forderte gestern vormittag von dem italienischen Staatsminister Scialoja zwecks Klärung der Frage der weiteren Teilnahme Italiens an den Verhandlungen eine verbindende Erklärung, ob Italien dem Sicherheitspakt beitreten wolle oder nicht. Scialoja hat diese Anfrage dringend an die italienische Regierung weitergegeben. Die Abwendung der Einladung an Deutschland hängt von dem Eintreffen der italienischen Antwort ab.

Chamberlains Rede über den Sicherheitspakt.

Genf, 10. Sept. In der heutigen Sitzung des Völkerbundes betrat nach kurzen Ausführungen des Vertreters von Serbien Chamberlain, von langem und herzlichem Beifall begrüßt, die Redeerbühne. Die Veranstaltung folgte den Ausführungen Chamberlains aufmerksam und fast regungslos.

Chamberlain begann in seiner Rede mit einem Hinweis auf das wachsende Interesse der Welt am Völkerbund und auf seinen vermehrten Einfluß. Die britische Regierung hätte ihr Vertrauen zum Völkerbund durch ihre Bereitschaft, die Komposition in der Moskaufrage anzunehmen, bekundet. Die Begründung der Ablehnung des Genfer Protokolls durch die britische Regierung sei keineswegs in der Verliebtheit der Ziele zu erblicken.

Die britische Regierung wäre der Auffassung, daß der Zweck eines Friedensprotokolls nicht die Verwirrung des Ansehens, sondern die Verhinderung des Krieges sein müßte. Das Protokoll hätte dem nicht genügend Rechnung getragen. Nur wenn der Völkerbund den Krieg verhindern, würde er die Hoffnungen der Welt erfüllen. Bei der großen Verschiedenheit der im Völkerbund vertretenen Nationen sollte nicht jeder mögliche Kriegesfall vorbereiten. Kein Schneider könne für alle Mitglieder der Versammlung die gleichen Maßregeln machen und dann erwarten, daß sie auch jedem gut passen. Die Aufgabe des Völkerbundes wäre, zu vermitteln. Das Protokoll würde nur einer gewissen Art von Konflikten gerecht und würde für eine größere Anzahl von Streitfällen keine Lösung. Der ungelöste Konflikt ist eine allgemeine Folgeerscheinung in fast jeder Art. Er verlangt praktische Regelungen. England habe in den letzten 250 Jahren gewaltige Veränderungen durchlebt. England könne aber keine Revolution, die im allgemeinen logischen Erordnungen ihren Ursprung hätte.

Seine Fortschritte wären stets den Zeitbedürfnissen angepaßt. England habe bei der Beurteilung des Protokolls unter dem Einfluß seiner historischen Entwicklung. Es lehne alle allgemeinen Grundätze ab, die für alle Fälle passen sollten. England wolle vor allem die Sicherheit der Völker in der ganzen Welt gewahrt haben. Es wolle dieses Ziel bestehen im Angriff nehmen und nicht mit einem Schläge mehr erreichen, als sich tatsächlich erreichen ließe. Die erste Bedingung sei, den Frieden zu erhalten, den Krieg zu verhindern und den Ausdruck des Krieges wenigstens solange hinauszuschieben, bis Freunde vermitteln könnten und die Welt ihr Wort gesprochen habe. Die moralischen Zustände seien ebenso wichtig als die materiellen und auf die Dauer am wirksamsten.

Die Forderung müsse lauten: „Abrüstung durch Sicherheit — Sicherheit durch Abrüstung“.

Die moralische Abrüstung sei die Grundlage der Sicherheit. Wie Punkte verlangt habe, müssen wir einen wirklich internationalen Geist und eine neue internationale Moral schaffen. Die britische Politik sei, zuerst in dem uns am nächsten liegenden Gebiet die Sicherheit zu schaffen, in dem die besonderen Vereinbarungen dem besonderen Bedürfnis der Völker im Geiste des Völkerbundes entsprechen. Daher sei England für eine Zusammenarbeit der am meisten interessierten Mächte. Es handle sich nicht um neue Bündnisse gegen andere Parteien, sondern um die Herbeiführung des allgemeinen Friedens durch Sondervereinbarungen. So hoffe England einen allgemeinen Frieden herbeizuführen.

Maroffaner, die noch Widerstand leisteten, getötet worden waren.“

Portdauer der Kämpfe bei Tetuan.

Schwere Verluste der Spanier bei der Landung.
Paris, 10. Sept. Aus Tanger wird gemeldet, daß die Lage der in der Alhucemas-Bucht gelandeten Truppen sehr schwierig sei, denn einmal seien diese von den übrigen spanischen Truppen fast völlig abgeschnitten und außerdem habe sich der Widerstand von Schiffen und Bergwerken sehr schwierig, da kein Hafen vorhanden ist und das Meer sehr Wetter jede Landung an der festen Felsküste sehr schwierig mache. Bei starkem Seegang können weder Munitionsladungen noch Munition und Lebensmittel gelandet werden, was für die in der Bucht auf Schiffen befindlichen Kolonnen sehr verhängnisvoll werden könne.

Primo de Rivera, der bisher die Verhandlungen bei Alhucemas von einem Kriegsschiff aus beobachtet hatte, begibt sich nach Tetuan, da sich dort die Lage der spanischen Truppen ständig verschlechtert hat. Der Scherkerpunkt des Kampfes scheint sich demnach nach Tetuan verschoben zu haben.

Ueber die Durchföhrung der Landung spanischer Truppen in der Bucht von Alhucemas wird von der spanischen Heeresleitung berichtet.

Am 10. Morgens begannen die vereinigten spanischen und französischen Kriegsschiffe mit dem Bombardement, unterstützt von zahlreichen Bombenflugern, bis die feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht waren. In der Beschießung nahmen 32 spanische und 18 französische Schiffe teil, dazu die 32 Geschütze der Ankerstellung Alhucemas. Ueber das Hinterland liegen 70 Flugzeuge, die der Schiffsartillerie die Ziele angaben. Das Feuer wurde weiter zurückverlegt, als die Flieger durch Zeichen beauftragten, daß die Ausschiffung der Landungstruppen begonnen hatte. Bereits von dem gepanzerten Ausschiffungsschiffen aus feuerten die Truppen, dann genommen sie das Ufer, bis zum Dulse im Hinter vorgehend. Nach einer halben Stunde war die Höhe des ersten Hügel genommen, nachdem vorher

Der Paskrieg mit Dänemark.

Von A. Norden.

Der seit einigen Tagen zwischen Dänemark und Deutschland bestehende Kriegszustand im Pafewien hat wieder den Blick auf unsere Nordgrenze gelenkt, die man sonst im deutschen Vaterland wenig beachtet, leider viel zu wenig. Wohl geht der Kampf dort oben in anderer Weise vor sich, als im Osten oder im Saargebiet, aber er ist nicht weniger erbittert, denn auch hier handelt es sich um deutsches Land und deutsche Volksteile, die vom Vaterland gewaltsam losgerissen worden sind. Es ist ein Ringen zwischen Innern und Sprachverwandten, germanischen Stämmen, und das bedingt seine Eigenart. Der Kampf geht hier in erster Linie um die Autonomie der Provinzen dieses und jenseits der Grenze. Deutschland hat Dänemark stets das größte Entgegenkommen gezeigt, und die dänische Wiederbeit in Schleswig-Holstein kann sich über schlechte Behandlung wahrlich nicht beklagen. Im Gegenteil: die deutsche Bevölkerung im abgetrennten Nordschleswig wäre froh, fände sie dort solch Toleranz wie die Dänen bei uns. Leider ist das nicht der Fall, und der von Dänemark mutwillig vom Jaun gebrochene Paskrieg ist ein neuer Beweis für den Haß Dänemarks gegen alles, was deutsch ist.

Auf dem sog. Knivs-Berg, der höchsten Erhebung Nordschleswigs, die früher mit einem Standbild des Reichszanlers geschmückt war, verammelt sich alljährlich die deutsche Jugend Nordschleswigs zu historischen Festspielen. Auch in diesem Jahre waren die Vorbereitungen getroffen, als in letzter Stunde die Bemittlung eines Festspiels für 400 Spiele und Gäste aus Flensburg abgelehnt wurde, angeblich, weil die beim Festspielen der Grenze durch eine so große Menge entstehenden Schwierigkeiten zu groß seien. Die Ablehnung erfolgte so kurz vor dem Fest, daß Einzelheiten nicht mehr zu beschaffen waren, was also bedauerlich ist. Dieses unerhörte dänische Verhalten hat natürlich in der gesamten Bevölkerung starke Erbitterung ausgelöst, und die deutsche Regierung in Schleswig hat zunächst damit geantwortet, daß sie ebenfalls die Bemittlung von Zusammenkünften für diesen Nordschleswig nicht mehr erteilt. Denn daß der gesamte Grenzvertrieb grundmäßig auf Gegenseitigkeit beruhen muß, ist selbstverständlich.

In Wirklichkeit handelt es sich hier auch gar nicht um verwaltungsmäßige Schwierigkeiten, sondern die ganze Geschichte hat einen rein politischen Hintergrund. Der dänische Justizminister gibt nämlich so nebenher als weiteren Grund für die Nichtbemittlung des Zusammenkommens an, daß die veranstaltenden Organisationen folche mit politischen Zielen seien. Dazu kann man bemerken, daß das heutige Knivsbergfest eine rein sportliche Veranstaltung ist ohne jeden politischen Charakter. Andererseits aber darf man vielleicht die dänische Regierung darauf auffressen machen, daß von deutscher Seite solchen dänischen Organisationsformen, denen es gibt, bekanntlich eine ganze Anzahl von Taten, denen auch die heutige Grenze noch nicht böh. sondern die sie am liebsten bis zur Erde verdrängen müßten, — bei einem Besuch südlich der Grenze niemals Schwierigkeiten in der Weg gelegt worden sind. Wenn Dänemark glaubt, durch diese schändliche Verhinderung der „deutschen Invasion“ in Nordschleswig der Befriedung im Grenzgebiet zu dienen, so irrt es sich. Der Bevölkerung dieses wie jenseits der Grenze liegt an einem ungehinderten Verkehr, denn es handelt sich hier um wirtschaftlich zusammenhängende Gebiete, die durch die Grenzlosigkeit vor fünf Jahren auseinandergerissen wurden.

Was Dänemark beabsichtigt, ist, dem Grenzproblem einen Stoß zu verlegen: es gibt aber vagen Hoffnungen hin, wenn es glaubt, mit derartigen Maßnahmen sein Recht auf die Grenze dokumentieren und sie für immer festlegen zu können. Das, was sich jetzt dort oben an der Grenze abspielt, ist mehr als bloßes Vorpostengeplänkel um ein abseits liegendes Gebiet: Schleswig-Holstein verlangt Anerkennung seiner Rechte, die Dänemark ihm verweigert. Ob heute oder morgen die Grenze verlegt wird, ist gleichgültig, verlangen müssen wir aber, daß zum endgültigen Abklärung der Angelegenheit die dänische Regierung sich bereit erkläre, die dänische Regierung zu befragen, was sie für eine Abklärung der Angelegenheit zu tun bereit ist. Dieser Paskrieg könnte die Veranlassung dazu sein, wenn Dänemark ernstlich gewillt ist, mitzuarbeiten. Fällt er das ganze, den Verkehr hindernde Pafewien unter den Tisch — auch dänische Zeitungen haben sich zum Teil schon dafür ausgesprochen, bisher widerstrebte nur noch die dänische Regierung — dann ist schon ein bedeutender Fortschritt erzielt, und man kann hoffen, doch noch einmal, wenn auch langsam, zum Ziel zu kommen.

Und damit auch die Moral nicht fehle, bringt der Paskrieg für unsere Sozialdemokratie eine hübsche Belehrung. Als Feindzeitung des dänischen Ministerpräsidenten Reergaard-Hyter von dem jetzigen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten abgelöst wurde, da versprach man sich blauen Wunder in Bezug auf die Gestaltung der nachbarlichen Beziehungen. Heute kann unsere Sozialdemokratie sich wieder einmal davon überzeugen, daß im Auslande der Verdrößerung nur solange die Rede ist, als die Interessen des eigenen Landes nicht dabei in Frage kommen. Man sieht auch, wie es mit der vielgerühmten Deutschfreundlichkeit des dänischen Außenministers Graf Moltke, des früheren

dänischen Gesandten in Berlin, bestellt ist, der ja letzten Endes für diese ganze Angelegenheit verantwortlich zeichnet. Zunächst wird sich nun wohl die deutsche Regierung mit der Angelegenheit befassen müssen, und man kann nur wünschen, daß sie energische Schritte zur Beilegung der Sache unternimmt, denn Dänemark ist mehr als ein deutsches Land angemeinen, als Deutschland auf Dänemark.

Gegen die Leuerung auf dem Lebensmittelmarkt.

Das Reichsernährungsministerium wird entsprechend den Beschaffenheiten der Lebensmittel gegen Anschläge des Kartellwesens vorgehen und sich in der nächsten Zeit mit der Preisgestaltung im Kolonialwarenhandel beschäftigen, der bekanntlich ein wichtiger Zweig des Nahrungsmittelgeschäftes ist. Nach den vorliegenden Erhebungen sind die reinen Kolonialwaren: Stärke, Tee, Gewürze usw., gegenüber den Vergleichsmonaten des Vorjahres kaum geteuer, vielmehr ist sogar in einzelnen Zweigen ein Preisrückgang zu verzeichnen, da für die meisten Lebensmittelprodukte, die inländische Produktion liefert ist. Dagegen läßt sich bei inländischen Produkten, wie Zucker, Gemüsen und Obstsorten, ein scharfes Anziehen der Preise feststellen, das von maßgebenden Kreisen lediglich als eine Auswirkung des Kartellwesens bezeichnet wird. Die Zuckerindustrie hat im Dezember vorigen Jahres für seine Raffinade einen Preis von 64 Ffg. pro 100 Kilogramm verlangt, im März 66-68 Ffg., im Juni 70 Ffg., im August verlangen die Vereinigten Zuckerfabriken 84 Ffg. für die erste Sorte, 80 Ffg. für die zweite Sorte Zucker pro 100 Kilogramm feinen Handel. Gegenüber dem Dezember vorigen Jahres ist also eine

Steigerung von 26-28 Prozent im Preise

festzustellen. Vom Handel wird dieser Aufschlag als ungerechtfertigt bezeichnet. Die Höhe in der Zuckerindustrie haben keine auch nur annähernd so harte Erhöhung erfahren, daß derartige Herausforderungen der Spannung berechtigt erscheinen und das wichtigste Rohmaterial, nämlich die Rüben, sind von der Industrie nach der Ernte im Herbst 1924 bereits eingekauft und besetzt worden. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Konfektfabriken. Im Mai dieses Jahres mußten die fertigerstellten Fabrikate nach zu einem Preisrückgang, da ihre Rohwaren erheblich vom Ausland unterboten wurden. Für den Monat August sind dagegen Preisheraufsetzungen von durchschnittlich 20-25 Prozent vorgenommen worden, deren Berechtigung vom Handel ebenfalls bestritten wird. Die organisierten Verbände des Kleinhandels haben auf dem Standpunkt, daß die Preissteigerung nur dem Übermaß an Angebot und daß durch ein energisches Eingreifen gegen die Preispolitik der beiden Kartelle eine Senkung der Lebensmittelpreise herbeigeführt werden kann.

Die geplante Verwaltungsreform in Preußen.

Die vom Preussischen Innenministerium ausföhrlich in einer Denkschrift behandelte Verwaltungsreform umfaßt folgende Einzelpunkte:

1. Stadt- und Gemeindeordnung mit folgenden Hauptgesichtspunkten: Einfache Organisation, Weglegung nachbarschaftlichen Verhältnisses, Bestärkung der Staatsaufsicht in materieller Beziehung, Uebertragung der Kommunalverwaltung über Städte bis 10 000 oder 5000 Einwohner auf den Landrat und den Kreisrat.
2. Kreisordnung mit folgenden Hauptgesichtspunkten: Ermöglichung der Dezentralisation innerhalb des Kreises, Weglegung des Verhältnisses von Kreis- und kreisangehörigen Gemeinden.
3. Provinzialordnung mit folgenden Hauptgesichtspunkten: Regelung des Verhältnisses zwischen Provinz und Kreis, Vermeidung eines überflüssigen Verwaltungsaufbaues der Provinzialverwaltung.
4. Verwaltungsgefesetze mit folgenden Hauptgesichtspunkten: Regelung des Verhältnisses der selbständigen Verwaltungsbehörden zueinander, Betonung des Grundgesetzes, daß die Vollstreckung im Zweifel entscheidet, Zusammenfassung der Mittelinstanz unter dem Oberpräsidenten, Einbau der Verwaltungsbehörden in die Provinzialverwaltung.
5. Verwaltungsgerichtsordnung mit Organisation der Verwaltungsgerichte, Kreisrat, Stadterwaltungsgericht, Provinzialverwaltungsgericht, Oberverwaltungsgericht, ferner Erweiterung des Verwaltungsbeschwerdeschutzes.
6. Schulunterhaltungsgefesetze mit Uebertragung der Schulverwaltung auf die Stadt- und Landräte unter Ueberweisung entsprechender Generalkommissionen. Unberührt bleibt die Aufsicht über den Oberpräsidenten, Einbau der Verwaltungsbehörden in die Provinzialverwaltung.
7. Dienststrafordnung mit Angleichung der Disziplinarstrafen an die Provinzialverwaltungsgerichte. Welches Verfahrensrecht für mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte.
8. Finanzausgleichsgefesetze mit Verdrächtigung der Neuregelung der Schul- und Wegekosten.
9. Mantelgesetz, in dem die für eine Dezentralisation und Dezentralisation nötigen Novellen enthalten sind und Forderung der Mittelfinstanz unter dem Oberpräsidenten, welches Befehlszuständigkeitsgefesetze ergeben.
10. Gesetz über eine Herabminderung der Zahl der Landtagsabgeordneten und Mitglieder des Staatsrates.

Protest gegen den 22. November als Wahltag.

Bei den Fraktionen des preussischen Landtages sind bereits aus verschiedenen Teilen des Landes Proteste gegen den Wahltag des Gemeindefestivals, den 22. November als Wahltermin für die Provinziallandtagswahlen eingeleitet. Es wird darauf hingewiesen, daß der 22. November der Totensonntag ist, der sich als Wahltag durchaus nicht eignet. Die Regierung selbst hatte in ihrer Verordnung den 25. Oktober festgelegt. Das Plenum des Landtages wird bei seinem Wiederzusammentritt die endgültige Entscheidung über den Wahltag zu treffen haben.

Aus dem Gemeindefestivals.

Der Gemeindefestivals des preussischen Landtages letzte gestern die Beratung des Antiattributgesetzes des Reichsministeriums über die Stadt- und Landgemeindefestivals fort. Bei der Einzelberatung der Städteordnung beschäftigte sich der Ausschuss in längerer Aussprache mit dem Abschnitt 'Eingemeindung' in dem Entwurf. Hierbei wurden die in dem Entwurf enthaltenen Voraussetzungen der Zustimmung dem Gemeindefestivals zur Eingemeindung geteilt, so daß also jetzt bei Zustimmung der Gemeinden das Ministerium ohne Gesetz eine Eingemeindung ausprechen kann. Von der Regierung wurde grundsätzlich erklärt, daß das im Entwurf niedergelegte Eingemeindungsrecht veraltet sei. Es sei eine Regelung in Vorbereitung, in der nachstehende Gegenstände auf den verschiedenen kommunalen Gebieten durch Schaffung von Ausschussorganen erledigt werden sollen. Zu festen Formen seien die Pläne der Regierung aber noch nicht gelangt.

Der Bergbau auf dem Hauptausfluß.

Der Hauptausfluß des Preussischen Landtages begann gestern die Beratung des Bergbau-Gesetzes. Der Bericht erstattete der sozialdemokratische Abgeordnete Herzig. Er erklärte, daß die Frage der Grubenfreiheit nach der letzten großen Plenardebate keinen großen Raum einzunehmen habe, daß vielmehr die allgemeine Lage des deutschen Bergbaues und die starken Arbeitsbeschränkungen im Bergbau in erster Linie Gegenstand der Debatte sein müßten. Diejenige Wünsche entwarf Landesminister Dr. Schreiber, der sofort auf die Lage des Bergbaues einging, die allerdings sehr unangenehm sei, was zum Teil auf vorübergehende, zum Teil aber auch auf dauernden Ursachen beruhe. Die Zahl der Bergarbeiter hätte sich im Laufe des Jahres wieder stark gehieft. Am Ruhrkohlenbergbau sei am Ende des Jahres der Friedensbeschäftigung wieder erreicht. Auch die Schichtarbeit der einzelnen Arbeitnehmern entsprächen wieder der Friedensleistung. Durch den starken Steuerrück sei der Bergbau sehr gefährdet worden. Hierüber würden jetzt Ermittlungen angestellt. Im Ruhrrevier befänden aber noch besondere örtliche Schwierigkeiten. Namentlich seien vor allem bessere Vordrillmaschinen. Bessere Ventilationsanlagen bessere Vordrillmaschinen auch im Ausland hin. In Oberdeutschland zeigt sich in letzter Zeit eine günstige Entwicklung. Weniger günstig sei die Lage im niederschlesischen Bergbau. Zur Zeit seien in diesen Verhandlungen mit der Tageslohnfrage im Gange; auch steuerliche Erleichterungen werden erwogen. In der Braunkohle sei die Lage nicht so günstig wie in letzter Zeit. Der Absatz sei in diesem Jahre bis jetzt doppelt soviel abgesetzt habe, wie im gleichen Monat des Vorjahres. Sehr wenig befriedigend sei die Lage im Erzbergbau. Die Wünsche zur Grubenfreiheit sollten schnellstens durchgeführt werden.

Der Ausprache erklärte ein deutschnationaler Redner, daß die wirtschaftliche Lage im Ruhrbergbau so kritisch sei, wie seit Jahrzehnten nicht. Der Zentrumredner wies darauf hin, daß der Ruhrkohlenbergbau eine ganze Monatsförderung auf den Hals zu liegen habe. Es forderte Unterstützung durch das Reich nach möglichem Umfang.

Der Reichsminister erklärte, daß die Unterstützung durch die Staatsgruben durch die Weglegung einer Schuldenlast von 30 Millionen bis zum 31. März 1925 aufgebührt bekommen haben. Die Abzugsfristigkeiten zwingen die Staatsgruben zum Abbau von Arbeitern und Angehörigen.

Abg. Winterneil (DHP) führte aus, daß sich der Bergbau in einer Krise befinde, die zu einer Katastrophe führen könnte. Er forderte die Hoffnung auf Gelöschung, wenn dem Bergbau freie Hand gelassen werde in der Gestaltung seiner Betriebe, und wenn die sozialen und steuerlichen Gemüht werden, vor allem, wenn die Reichsgruben vernünftige Zersplitterung einführe.

In der weiteren Aussprache war der sozialdemokratische Redner auf die ungenügende Befastigung hin, die der schlesische Bergbau durch das Gesetz bekommen erfahren habe. Eine Beschäftigung sei unbedingt erforderlich.

Aufdeckung einer politischen Geheimorganisation.

Berlin, 10. Sept. Die politische Polizei hat eine Geheimorganisation aufgedeckt, deren Leiter drei Amerikaner waren, die sich zum Ziel gesetzt hatten, in Deutschland eine Organisation zu schaffen, die im Aufbau und in allen Normen und Gebräuchen der amerikanischen Republik im Sinne der Bewegung entsprechen soll. Die Organisation, die die Polizei jetzt in Berlin enttarnete, nannte sich 'Orden des feurigen Kreuzes'. Seine Mitglieder hießen 'Mitter des feurigen Kreuzes'.

Nachdem es hierzu mitgeteilt: Wie zur Aufdeckung des Ordens des feurigen Kreuzes, so ist es auch jetzt sich diese Geheimorganisation in erster Linie aus Mitgliedern völkischer Organisationen zuzusammen. Wahgebende Führer, besonders die drei geflohenen Amerikaner, konnten noch nicht dingfest gemacht werden. Die Gründung der Organisation reicht in das Jahr 1923 zurück. Als damals eine Reihe völkischer Organisationen aufgelöst wurde, fanden sich ihre Führer zur Gründung eines Geheimbundes zuzusammen. Einem gewissen Klaproth oblag die Gründung der Organisation. Außer ihm waren in Berlin noch Oberleutnant A. D. Hildebrandt und Dr. Hübner tätig, die eine mehr untergeordnete Rolle spielten. Die Mitter des feurigen Kreuzes traten in Berlin mit der Amerikaner in Verbindung, die in der amerikanischen Klaproth-Bewegung eine Rolle spielten und auch sonst nicht unerheblichen Einfluß besaßen. Die genannte Organisation war an dem Führer Klaproth beteiligt. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Mitglieder, die im Aufbruch an den militärischen Kämpfern Klaproth sich ereigneten, von Mitgliedern des Ordens ausgeführt worden sind.

Klaproth Klaproth wurde gerade verhaftet, als er im Begriff stand, von Weisel aus im Auto über die holländische Grenze zu fliehen. Es wurde wichtiges Material bei ihm beschlagnahmt.

Der Berliner Polizeipräsident Dr. Friedensburg hat die amerikanische Polizei davon unterrichtet, daß drei in Berlin lebende Bürger der Vereinigten Staaten sich an der Gemeindefestivals in letzter Stellung beteiligt haben.

Es wird erst der Sitzung des Materials bedürfen, bis man sich ein völlig klares Bild über diese Geheimbündelei wird machen können.

Die Herfindlungen der 2. Division.

Am Weissen des Reichspräsidenten.

Neubrandenburg, 9. Sept. Die Verbündungen der durch drei Reiterregimenter verstärkten 2. Division beginnen morgen in der Gegend von Malsch und werden sich in allgemeiner Richtung Neubrandenburg weiterziehen. Am kommenden Sonntag wird der Reichspräsident in Begleitung des Reichswehrministers und der Chefs der Heeres- und Marineleitung in Neubrandenburg abfahren werden. Der Reichspräsident nimmt am 11. und 12. d. Mts. in Schwand bei dem Grafen v. Schlieffen Quartier. Am 13. September wird er dann der mecklenburgischen Regierung einen offiziellen Besuch abstaten.

Politische Rundschau

Ankunft tschechischer Militärflieger in Berlin.

Vier tschechische Militärflieger trafen unter Führung des Staatskapitäns Stanowski auf dem Zentralflughafen Tempelhoferfeld in Berlin ein. Die Flieger wurden vom deutschen Vorkommando empfangen und in den Hallen desselben untergebracht. Sie tragen nachdrücklich den Flug nach Kopenhagen fort.

Die Weimarer Wahlen endgültig festgesetzt.

Die Wahlen zum mecklenburgischen Landtag finden nach einem Beschluß des litauischen Ministerkabinetts am 19. Oktober statt. Die Veröffentlichung des Gesetzes für die Wahlen wird für heute erwartet.

Fransösische Denkmalsweiche in Mainz.

Am Sonntag wird in Gegenwart des Oberkommandanten Tirard und des Generals Guillaume auf dem Mainzer Friedhof ein Denkmal eingeweiht, das zum Gedenken an die während des Krieges und während der Besatzungszeit der Rheinlande gestorbenen Franzosen errichtet wurde.

Reinverle in Gstaad-Bohringen.

Der französische Ministerpräsident Bainville traf gestern von Genf kommend an der Schweizer-österreichischen Grenze ein. Er besuchte zunächst nach St. Louis und von dort aus nach Mailand. Heute Abend trifft er in Colmar ein. Morgen weilt er in Strasbourg.

Autonanz des italienischen Vorkämpfers in Paris.

Das Auto des italienischen Vorkämpfers in Paris, A. B. C. n. o. sich heute auf einer Fahrt nach Orleans mit einem anderen Auto zusammen. Der Vorkämpfer trug einige leichte Quetschungen davon, während der Chauffeur einen Bruch beider Beine und zahlreiche schwere Verletzungen erlitt.

Umwidmung des litauischen Kabinetts.

Das Kabinett wird berichtet, daß die litauische Regierung bemächtigt eine vollständige Umwidmung erfahren wird. Die litauische Gesandte in Berlin, Sidauskas, werde ein Ministerposten erhalten.

Politisches Risiko in Amerika.

Der Vizepräsident der Vant Polist ist von seiner großen Amerika- und Englandreise heute zurückgekehrt. Er ersetzte heute dem Ministerpräsidenten Bericht. Wie bekannt, ist es ihm nicht gelungen, den zweiten Teil der politischen Anträge zu erhalten.

Polen hat kein Geld für Arbeitslose.

Ministerpräsident Rakowski empfing den Bürgermeister von Katowice. Dieser verlangte von der Regierung eine einmalige Unterstützung für die Arbeitslosen in Katowice in Höhe von zwei Millionen Zloty. Rakowski lehnte die Forderung ab.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Bulgarien.

Nach einer amtlichen Meldung der bulgarischen Gesundheitsamt wird der Belagerungszustand in Bulgarien mit dem 20. September aufgehoben. Sämtliche anhängenden Verfahren gegen kommunistische Verführer werden bis zu diesem Zeitpunkt durch das Kriegsgericht durchgeführt sein.

Erfolg für die 'Szenenbau'.

Als Erfolg für die untergegangene 'Szenenbau' plant die amerikanische Marine ein neues großes Luftschiff von mindestens 5 Millionen Kubikfuß Rauminhalt zu bauen.

Gefahr gegen die Druzen.

London, 9. Sept. Der Korrespondent der 'Daily Mail' in Jerusalem berichtet: Die Zahl der französischen Truppen in Syrien wird sich nach nächsten Woche 25 000 betragen. Das soll eine große Gefahr für die Druzen sein. Der Druzenkrieg beginnt am 20. September aufbrechen. Die Druzen sollen im Aufstand der Druzen niederknien. Eine große Anzahl Truppen mit Tanks und Munitionsvorräten treffen täglich von Marseille kommend in Beirut ein. Die Lage in Aleppo verunsichert sich, aber das Eintreffen französischer Verbände verleiht ihnen ein gewisses Maß an Sicherheit. Die Druzen bedürfen besonderer Neutralität und hat mehrere Schiffe von Beirut kommend, die die Druzen unterstützen, verhaftet.

Aus Stadt und Umgebung

Blumenspflege.

Es wird immer weniger mit den Blumen. Das herbstliche Wetter plündert unsere Gärten aus. Vielleicht blüht hier und da noch eine späte Rose oder ein Busch Nelken, etwas von Rosen und Stiefmütterchen; die Akeren kommen noch aus die Geozigeln; Sonnenblumen prunken mit ihrer gelben Scheibe. Der Hauptfall aber ist vorüber.

Man denkt wieder an die Zimmerpflanzen und begt sie sorgfältig: sie sollen uns durch den Winter begleiten. Ein paar Blumentöpfe fehlen wohl in keinem Haushalt. Sie brauchen eine wartende Hand und etwas Zeit. - Soltek es wirklich jemanden geben, der keine Zeit für seine Blumen hat?

Es macht einen so netten beglückenden Eindruck, wenn man in ein Wohnzimmer tritt, wo Blumen in den Fenstern stehen. Man erkennt sofort die Befensart der Hausfrau daran. Wer Blumen liebt, wird gegen Menschen nicht lieblos sein. Ein alter Wetter hat einmal gesagt, er geht am liebsten in die Häuser, wo Blumentöpfe hinter den Schreibern grünen.

Die Topfpflanzen müssen reichlich, doch mit Vorsicht begossen werden, damit die Stengel, Blätter und Wurzeln nicht verfaulen. Sie brauchen von Zeit zu Zeit frische Erde oder Delage eines düngenden Salzes; auch Hornmehl wird sehr geschätzt; aber wie bei der Kindererziehung; wird wahres Interesse jeden Blumenerwerb schon von selbst die richtige Behandlung finden lassen.

Eine Bürgerfahrt ins Saale- und Schwarzatal.

Die Eisenbahnverwaltung beschäftigt, die von Leipzig aus verkehrenden Verwaltungs-Sonderzüge 4. Klasse nach Thüringen häufig bei genügender Belegung auch in Dürrenberg halten zu lassen, um einem Wünsche der Einwohnerhaft von Dürrenberg und Umgebung entgegenzukommen. Die Züge werden in beiderseitiger Fahrt mit ausreichend bequemen Sitzplätzen und ein Drittel Freisitzraum durchgeführt.

Der nächste Sonderzug verkehrt am Sonntag, den 20. d. M., und zwar nach der Weichenburg (Eisenbahnstation) und dem Schwarzatal Station Dürrenberg. Dürrenberg 6.02 Uhr, Rückfahr 8.57 Uhr. Fahrpreis Dürrenberg-Kabla 3.60 Mark, Dürrenberg-Saal-Blumentempel 5.00 Mark. Der Zug hält auch in Rudolstadt. In Kabla und Saal-Blumentempel erfolgt - so weit gewünscht - kostenfreie Führung, auch wird gegen Voreinsicht der Sonderzüge Fahrkarte ein Eintrittsgeld auf der Schwarzatal für Besichtigungen usw. nicht erhoben. Bei Befahrung der Fahrkarte erhält jeder Teilnehmer kostenlos einen gedruckten Führer. Fahrkarten sind vom Sonnabend, den 12. September, ab bei der Fahrkartenausgabe Dürrenberg erhältlich.

Fahrräder beleuchten. Mit jedem Tage mehr gehen wir jetzt wieder den dunklen Monaten entgegen. Die Abende sind jetzt nicht mehr so lange hell, wie vor einigen Wochen. Daraus notwendig ist es, daß wegen der Dunkelheit eintritt, alle Fahrgäste ordnungsgemäß beleuchtet werden. Die Polizei wird ein nachmaliges Auge auf die Radfahrer haben und den Zweiradbeiden nachdrücklich klar machen, daß sie nicht allein sich selbst, sondern auch andere gefährden.

Die Arbeitsmarktlage im August.

Die Verflechtung der Arbeitsmarktlage für Angestellte hat sich im August fortgesetzt. Die als Folgen...

In einigen Berufsgruppen wurde immerhin eine geringe Belebung der Nachfrage beobachtet, doch vermochte sie keinen nennenswerten Ausgleich zu schaffen.

Der Arbeitsmarkt für weibliche Angestellte kam im August aus unglücklicher Besondere eine geringe Belebung...

Die Lage für Techniker gestaltete sich ungünstiger. Kündigungen und Entlassungen wurden vornehmlich in der Metall- und Maschinenindustrie...

Ausgabe der neuen 3- und 5-Mark-Stücke.

Die Reichsbank wird in den nächsten Tagen mit der Ausgabe der neuen 3- und 5-Mark-Stücke beginnen.

Verwaltungs-Touren nach Bad Schanbau (Schwäbische Schweiz). Die Reiseleitung im Anhangteil beframt gegeben...

Verlierer gesucht! Das junge Ehepaar, das am Dienstag von Halle kommend im Zuge ein Paar Strümpfe hat liegen lassen...

Barrenmangel. Der drohende Barrenmangel wird immer fühlbarer, gerade in einer Zeit, wo man von der Kirche viel für den inneren Aufbau des Volkes erwartet.

Wider der Wache. Einen interessanten Einblick in den Betrieb einer Berliner Großfabrik läßt uns der neue Bilder- und Textband...

Wetterausblick. Für das mittlere Norddeutland: Wechselland bedeckt mit Neigung zu Regenfällen, wieder etwas kühler...

Zweckverband Weina.

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Neuerwerb. Bildungsvortrag. Der Ausschuss für Bildungswesen hatte gestern Abend die Kolonialbeobachter zu einem Vortrag über Beziehungen zwischen deutscher und spanischer Kunst...

Letzte Depeschen Eigene Radiomeldungen.

Francia-englische Konferenz in Paris.

Paris, 10. Sept. Hier verlautet, daß die französisch-englischen Verhandlungen von Sir les Vains eine Varietät fortgesetzt erfahren werden.

Kreditverhandlungen für Deutschland.

London, 10. Sept. Wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph berichtet, hat eine beifällige Zusammenkunft im Zusammenhang mit der Domesticausführung...

Polen und Deutschland.

Warschau, 10. Sept. Staatssekretär Lemal hat gestern eine längere Aussprache mit dem polnischen Außenminister Szarynski über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die Genfer Verhandlungen über die Beilegung der österreichischen Zollstrafen.

Wien, 10. Sept. Unmittelbar nach Schluß der Genfer Verhandlungen über die Aufhebung der Finanzkontrolle werden die Verhandlungen über die Beilegung der Zollstrafen begonnen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Anfall der Selbstmörder. In der Seebenerstraße bemerken Kinder starken Rauchgasgeruch, der aus einer dort gelegenen Bedienungskammer kam.

Strohweiden. Die Leiche im Strohdienem. In einem Strohdienem, der an der sogenannten Saumbühle steht, bemerkte mittags einige Leute einen Kopf, der aus dem Stroh herausfuhr.

Aus dem Reich.

Zum Finanzandal in Liebenwerda. Liebenwerda, 10. September. Der frühere Sportassistent Merres ist am Samstag aus der Untergerichtsbarkeit in Zörgau entlassen worden.

Stenograph. Die neue Flugplage. Die Stadtverwaltung Gienach hat mit den Juntersflugzeugwarten in Zofen einen Vertrag abgeschlossen.

Leipzig. Hohe Tateriner Mutter. Ein lebendes, neugeborenes Kind wurde am Bahnhofs Neudorf unmittelbar nach der Durchfahrt des Zuges Erfurt-Leipzig aufgefunden.

Zechn-Berlin. Wenn man den Mund zu weit aufmacht. Ein nicht ganz gewöhnliches Vorkommnis ereignete sich hier in der Lebensstunde des Männergefängnisses.

Ein Lebender lebendig verurteilt. In Krásno (Böhmen) kam die 12jährige Schülerin Anna Tazil mit ihrem aufgelösten und angefeuertem Haar dem Jenseits zu nahe.

Ein Lebensretter von 460 Menschen. Am 22. Lebensjahr verlor in Alger an der itälischen Westküste der Seemann Christian Avezien, der während vieler Jahrzehnte Führer des Rettungsbootes in Westafrika war.

Aus aller Welt. Ein Mädchen lebendig verurteilt. In Krásno (Böhmen) kam die 12jährige Schülerin Anna Tazil mit ihrem aufgelösten und angefeuertem Haar dem Jenseits zu nahe.

Ein Lebensretter von 460 Menschen. Am 22. Lebensjahr verlor in Alger an der itälischen Westküste der Seemann Christian Avezien, der während vieler Jahrzehnte Führer des Rettungsbootes in Westafrika war.

Aus aller Welt. Ein Mädchen lebendig verurteilt. In Krásno (Böhmen) kam die 12jährige Schülerin Anna Tazil mit ihrem aufgelösten und angefeuertem Haar dem Jenseits zu nahe.

Ein Lebensretter von 460 Menschen. Am 22. Lebensjahr verlor in Alger an der itälischen Westküste der Seemann Christian Avezien, der während vieler Jahrzehnte Führer des Rettungsbootes in Westafrika war.

Aus aller Welt. Ein Mädchen lebendig verurteilt. In Krásno (Böhmen) kam die 12jährige Schülerin Anna Tazil mit ihrem aufgelösten und angefeuertem Haar dem Jenseits zu nahe.

Ein Lebensretter von 460 Menschen. Am 22. Lebensjahr verlor in Alger an der itälischen Westküste der Seemann Christian Avezien, der während vieler Jahrzehnte Führer des Rettungsbootes in Westafrika war.

Aus aller Welt. Ein Mädchen lebendig verurteilt. In Krásno (Böhmen) kam die 12jährige Schülerin Anna Tazil mit ihrem aufgelösten und angefeuertem Haar dem Jenseits zu nahe.

Ein Lebensretter von 460 Menschen. Am 22. Lebensjahr verlor in Alger an der itälischen Westküste der Seemann Christian Avezien, der während vieler Jahrzehnte Führer des Rettungsbootes in Westafrika war.

Aus aller Welt. Ein Mädchen lebendig verurteilt. In Krásno (Böhmen) kam die 12jährige Schülerin Anna Tazil mit ihrem aufgelösten und angefeuertem Haar dem Jenseits zu nahe.

Ein Lebensretter von 460 Menschen. Am 22. Lebensjahr verlor in Alger an der itälischen Westküste der Seemann Christian Avezien, der während vieler Jahrzehnte Führer des Rettungsbootes in Westafrika war.

Verständigung zwischen Raditch und Paillik.

Genf, 10. Sept. Der kroatische Raditch, der als Delegierter der Balkanstaaten in Paris teilnahm, hat gestern den Ministerpräsidenten Paillik besucht.

Englische Verteidigungsvorbereitungen im Irak.

Douha, 10. Sept. Wie der Daily Telegraph berichtet, bereitet der englische Oberbefehlshaber im Irak die Verteidigung der Grenze gegen die Türken vor.

Beginn der großen Marokko-Offensive.

Fez, 10. September. Nach der Landung der Spanier in der Bucht von Alhucemas hat heute morgen die französische Offensive an der ganzen Front begonnen.

Geiziger Schlachtwiehmärkte vom 10. September.

Antrieb: 180 Rinder (19 Ochsen, 54 Bullen, 38 Kalben, 69 Schweine, 714 Kälber, 284 Schafe, 1228 Schweine, zusammen: 2703 Tiere).

Eingeladent

Draußen beliebt. Langsam legt der allmähliche Kampf mit dem Sommer ein und die Sonne, durch Regenwasser...

Wenn man, hinterläßt von der Erhabenheit deutscher Kunst, dem bereiten Vortrag der Führer lauscht, wird Alltäglichkeit gekannt durch die Fülle der Einzelheiten.

Stofflich werden diese Zeilen als ein Bedürfnis aufgenommen und die Veranstalter durch den plötzlichen Anbruch gezwungen, ihre Kunststücke in länger zu lassen.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 7.30 Uhr. 1. Vorstellung für Donnerstag-Studenten. Die heilige Johanna. Dramatische Chronik in sechs Szenen und einem Epilog von Bernhard Shaw.

Freitag, 7.30 Uhr. 1. Vorstellung für Freitag-Studenten. Richard Wagner und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Richard Wagner.

Sonnabend, 7.30 Uhr. Die heilige Johanna. Dramatische Chronik in sechs Szenen und einem Epilog von Bernhard Shaw.

Samstag, 7.30 Uhr. Grafin Mariza. Operette in drei Akten von Emmerich Stalman.

Montag, 7.30 Uhr. Der Frauendauer. Oper in vier Aufzügen von G. Verdi.

Herausgeber: Ludwig Bala. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: einfluss. des Bilderbergers: Karl Reud. Sport und Anzeigen: U. Kant. - Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft für den Buchhandel in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

WALHALLA, Halle

Direktion Ad. Vogel Tel. 8385.

Nur bis 15. September
Zum 1. Male in Halle

Karl Napp der Komiker aller Komiker
Schichtl's größte
Marionetten-Schau
Schenk u. Sohn Wander-
Equilibristen
12 Glazeroffs Russische Kunsttänzer
Die 3 Potters Amerikanischer Bühnen-
Lustig
J. Garcia's unerreichte Schattenspiele
Der zerbrochene Spiegel
Carl u. Camillo Schwarz die lamaze Parodistia
Lucy Bernardo
Green-Wood und Violet
Orig. Humsti-Bumsti usw. usw.

Anfang 7.45 Uhr - Gewöhnliche Preise - Vorverkauf ab 11 Uhr vorm. an der Kasse ununterbrochen

Biochemischer Verein Merseburg u. Umg.

Mitgl. d. V. B. D.
Unsere diesjähr. **General-Versammlung** findet am Donnerstag, den 17. Septbr., abends punkt 8 Uhr im „Kaffeehaus“ (Turnhalle) statt. Tagesordnung in der Extra-Belager der Bundesgeschäftsstelle. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Versteigerung!

Sonnabend, den 12. d. Mts. vorm. 10 Uhr, verleierte ich im Gasthaus „Zur Fankenburg“ hier öffentlich meistbietend gegen bar u. a. fünf neue **Badeneinrichtungen** (je ein Badestuhl mit Schubfächern u. 1 m. Glasanfang, je 2 Badengränze in Glas, 1 Warenaal; Küchenschrank, Bettstühle m. M., andere Wirtschaftsgegenstände; 2 Geigen, 1 Streichholz; Eisengefäß, Kummer m. Koffeln; 1 Wanduhr, 1 Waagen, 2 Tische, 1 Schmelztopf; die 2. Bedienungstische 2 Stühle.

H. Franke, beid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11.

Offentlicher Miesenerkauf.

Sonnabend, den 12. d. Mts. nachm. 4 Uhr, findet im Gasthaus „Westmer Hof“ hier öffentlich (Nr. 73) der Verkauf von über 3 **Morosen** (Biete - in Gemerkung Meubau an der Tappe gelegen und den Morgenrotlichen Gebirg bebend - in 3 Parzellen oder im ganzen öffentlich meistbietend statt. Bedienung in dem Termin; der Morgen sind 100. - Am Bietungsstation zu unterlegen.

Ackerverpachtung!

Anschließend an obigen Verkauf findet nachm. 5 Uhr, im gleichen Lokal die Verpachtung von ca. 7 **Morgen Acker**, den Herren Gebr. Dietrich gebürtig und umweit deren abtritt zwischen Saale und Klaraanlage gelegen, in 2 gleichartigen Parzellen öffentlich meistbietend auf 6 Jahre statt.

H. Franke, beid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11.

Pferde- und Wagen-Versteigerung.

Sonnabend, vorm. 10 Uhr verleierte ich in **Veitshaus-Döben, Veitshausstraße 62** (Erdkellern) öffentlich meistbietend (Nr. 12 und 13) im freien Auftrag des Eigent.

12 schwere Zugpferde

- 2 Mohrenschimmel, Wallach, 5jähr. Belgier,
 - 2 braune Wallachen, 5jähr. Belgier,
 - 2 Fuchse, Wallachen, 6jähr. "
 - 1 Apfelshimmel, Saugp., 8jähr. Belgier,
 - 1 Fuchswallach, 8jähr. Rheinländer,
 - 1 brauner Wallach, 10jähr. Belier,
 - 1 brauner Wallach, 6jähr. Oldenburger,
 - 2 braune Wallachen, 5jähr. Belgier,
- ferner: 1 Bierleinwagen,
2 Sandwagen 4stell., 1 Einreihner,
2 Koffelwagen, 1 Kumpänner,
2 Rollwagen 40 Ztn.,

— Belichtigung 2 Stunden zuvor. —

Hermann Thiemig, Aukt. u. d. St. Veitshaus beid. u. öffentl. angekl. Verh., Veitshaus, Johannisplatz 3, T. 1820.

Für Schüler empfehlen wir den neuesten **Stadtplan von Merseburg**



Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz Halberstr. 2, sowie sämtliche Buchhandlungen

Lichtspiel-Palast «Sonne»

Ab Freitag, den 11. September bis Montag, den 14. September:

Wege zu Kraft u. Schönheit

Ein Film über moderne Körperkultur in 6 Akten

Der Kulturfilm der Ufa.

Künstlerische u. wissenschaftliche Beiräte:
Prof. Dr. H. Kempf,
Prof. Fritz Kümich,
Prof. R. Eblinghaus,
Dr. August Köder.



Ein Kulturdokument.

Regie: Wilhelm Kröger.
Manuskript u. wissenschaftl. Bearbeitung
Dr. med. Nikolaus Kaufmann.

Das ungeheure weite Gebiet des Sports von seinen Anfängen im klassischen Altertum bis zur jüngsten Gegenwart entrollt sich in Frachtbildern, die auf die Sinne wirken, wie Gellteine auf das Auge, wie musikalische Harmonie auf das Gemüt

Es lebe der Sport, es lebe das Volk, es lebe das deutsche hoffentlich bald als Sportvolk.

Kinder und Große sollen ihn lieben.

Heimweh bekommen nach diesen Wundern.

Hierzu ein entsprechendes Beiprogramm.

Anfang 5.30 und 8 Uhr. Sonntag 3 Uhr: Jugend- und Familienvorstellung.

Union-Theater

Freitag bis Montag:

Die Beilagen der Kaiserin. Der Roman eines Blumenmädchens.

Historischer Roman in einem Vorspiel und 6 Akten.

Raquel Meller

die berühmte spanische Tragödin der Hauptrolle.

Bilder voll Prunk und Schönheit aus galanter Zeit. — Die Hochzeit Napoleons mit Eugenie. — Das Komplott gegen das Kaiserreich.

Sell und Coel als Dagabunden.

Anfang Wochentags: 6 Uhr und 8,15 Uhr. — Sonntags: 4 Uhr

Lastkraftwagen-Park

Oswald Bode
Halle a. d. Saale
Kirchnerstraße 18. Tel. 3104, 5447

Lastkraftwagen

in jeder Tragfähigkeit sofort lieferbar
Verkaufsstelle der
Vogtländischen Maschinenfabrik A. G.
Pleuen
VOMAG - Nutzkraftwagen 2-5 T.
C. D. Magirus - Urm.
MAGIRUS - Schnell-Lastwagen
1-2 1/2 T.
Verlangen Sie Angebot.
Umfangreich. Ersatzteil-Lager

Kropf!

Teile jedem Kropfleidenden gegen Einfindung von 10 Pf. Rückporto mit, wie er am sichersten (auch ganz veralteter Fälle) durch ein jahrelanges, vollständig unichadliches Mittel innerhalb 8 Wochen von seinem Leiden befreit wird.

Fr. Haspreiter, München,
Herzog Wilhelmstr. 33 III.

Bauhand

42:0 qm in bester Lage mit gutem Baugrund in Leuna Teich, Haltestelle der Straßenbahn.
Wohnhaus mit großem gepflegten Garten mit Edelobst (Äpfeln, Birnen, Kirschen, Nektar, Pfirsich, Spalierobst, Johannisbeeren, Stachelbeeren u. Heidelbeeren) u. Weinreben. Selbstverleihen wollen Offerten einreichen unter U. A. 7721 an Rudolf Möse, Halle a. S.

Hauptgenossenschaft für Viehverwertung
G. m. b. H.
Halle a. S., Delitzscher Straße 8
Unmittelbar am Bahnhof
Genrat 6385

Ständige Auswahl von
**hochtragenden Kühen und Färsen,
Zugochsen,
rheinisch-belgischen, dänischen und
leimten Pferden.**
Zeitgemäße Preise.

Sie finden eine sehr große Auswahl

der bekanntesten
**Haarwasser, Parfüms, Köln. Wasser
Lavendelwasser, Zahn- und Haut-
pflegemittel: — Toilette-Artikel**
usw. bei

Franz Wirth, Seifenfabrik,
Rohmarkt 1 Rohmarkt 1.

Landwirtschaft!

**Strohische, Kopfen-
kissen, Schlafrücken,
Matratzenbelle,
Neue Gärtel, Art,
Pferde-, Regen-
und Wolldecken,
Markenstoffe,
wasserdichte Gege-
lände und Planen**
offert zu billigen Preisen

Georg Haupt

Merseburg
Meinhardtstr. 19 Fernr. 696
Größtes Fabriklager
am Plage!

Preiswert u. gut.
**Leibwärmer
Kniewärmer
A Henckel.**
Delgrube 29.
Spezialgeschäft f. Woll-
und Wärmwaren.

Sol. Vorrat reicht

1 Mk. 50 Pf.
1 Pfd. Vollreis
1 " Gries
1/2 " Margarine
1 " Zucker
1/4 " Praline
1 Pak. Pudding-Pulver
bei

D. Trasdorf

Neumarkt 6.
Eine neunjährige
Fuchsfute
mittlerer wegen Nach-
sucht verkauft
Blößen Nr. 28.

Eine Ferse

zur Rucht auch passend
für Fülliger zu verkaufen.
Schiffahrt, Hallestr. 98.

Mädchen

und lediger
Gewirrsführer
für die Landwirtschaft
ist sofort oder später
gekauft.
Land- und forstw.
Arbeitsverband
Merseburg, Hallestr. 9

Sol. Vorrat reicht
1 Mk. 50 Pf.
1 Pfd. Radel
1 " Erbsen
1 " Lohsen
2 " Salz
bei
D. Trasdorf
Neumarkt 6.

Ru-
sch eb-
die Zug-
stäter
sieden
steteb
gelbun-
der Ba-
kontroll
reichlich
Zügelte
hinang
en Ko-
erleicht
in den
kontrol
für 19
es den
daran
finanzu
zu die
Woche
antelle
ernannt
lich zu
des pol-
halten.
verhand
gaffe
nung
in den
Eierre
abrig
den Ro-
und an
der Gr-
den 3
die Gr-
Deutsche
auf des
tomplex
Häfen
Gesamt
dringlich
Zollge
io trägt
die Sch-
Eiderbe-
Kalten,
die öste
immer
Der 3
Die öste
des Bri-
nicht ob
Jahre
dundes
3er
österreich
für die
reindun

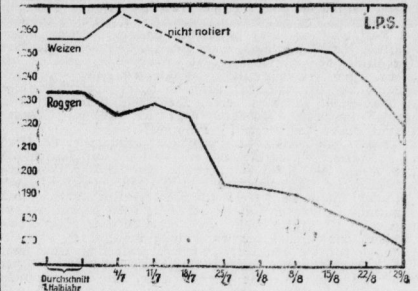
Matijas Schiffbruch.

Man wird sich Österreichs Außenminister Matija wohl eher, als er abgelaufen hatte, dazu entschließen müssen, die Segel seines flotten Schiffleins zu streichen. Den Wiener Blättern wird, nachdem schon in den letzten Tagen Besprechungen über die Fortdauer der Finanzkontrolle des Böhmerlandes in Österreich mehr oder minder zuverlässige Nachrichten erschienen waren, aus der Schweiz mitgeteilt, der Böhmerbund habe beschlossen, die Aufhebung der Finanzkontrolle von den Ergebnissen der Nachprüfung des österreichischen Budgets für 1926 abhängig zu machen. Was die Tätigkeit Dr. Zimmermanns, des österreichischen Finanzwirtschafts im Auftrag des Böhmerlandes überwachenden Kommissars, anbelangt, so soll sie am 31. Dezember dieses Jahres aufhören. Für die weitere Kontrolle sollen Gleichrichtungen vorgehoben sein, über deren Einzelheiten in Genf noch verhandelt wird. Wie dem auch sei, die Kontrolle wird erst nach der Genehmigung des Budgets für 1926 aufgehoben bzw. gemildert. Augenblicklich ist es den am Böhmerbund am stärksten interessierten Mächten daran gelegen, Österreich noch möglichst lange nicht nur Finanzwirtschaftlich, sondern auch politisch zu überwachen. Zu diesem Zweck dürfen, wie man schon in der vorigen Woche in Böhmerlandkreisen andeutete, „andere“ Kommissare anstelle des überaus unbeliebten Herrn Zimmermann ernannt werden. Nachdem nun dessen Tätigkeit voraussichtlich zu Ende geht, wollen wir nicht mit der Anerkennung auch des politischen Teiles seiner österreichischen Mission zurückhalten. Dr. Zimmermann hat es außerordentlich geschickt verstanden, die Politik des Wiener Kabinetts in eine Aufgabe zu leiten, aus der es nur mit Hilfe einer Entscheidung über seine Fortsetzung zu kommen scheint. Es ist in Genf des langen und breiten nachgehenden worden, daß Österreich fortan selbständig existieren könne, was nun übrig geblieben sei, daß seien die Zollverhandlungen mit den Nachbarstaaten des durch Zwangslohe getroffenen Landes. Und auf diese Verhandlungen schienen sich die Hoffnungen der Großmächte im Böhmerbund und ihrer Exponenten im Wien zu richten. Man will Österreich nun wieder einmal die Erfüllung abringen, daß es einen Aufschub an das Deutsche Reich seine Sympathien entgegenbringen könne, es sei Herr Matija allein an, so wäre der gesamte Fragenkomplex unter solcher Beleuchtung in wenigen Augenblicken gelöst. Das Wiener Kabinett und die österreichische Öffentlichkeit werden sich in der nächsten Zeit aber eindrucksvoll mit der Anschließfrage weiter beschäftigen müssen. Sollte es hierbei zu einer neuerlichen Kabinettskrisis kommen, so trägt auch an einer solchen Komplizierung Herr Matija die Schuld. Wagt ihm doch auch die Komplizierung der Scherheitsfrage durch Mussolini wenigstens teilweise zu helfen, wenn auch nur deshalb, daß Matijas Extrazugaben die österreichisch-deutsche Anschließfront in zahllosen Fällen immer wieder durchbrochen haben.

Der Krieg geht aber solange zum Wasser, bis er erdrückt. Die österreichische Delegation hatte von der Öffentlichkeit des Bräuderlandes den Auftrag mit auf den Berg bekommen, nicht ohne ein ergiebliches Ergebnis in der Kontrollfrage nach Hause zurückzuführen. Österreichs Wirtschaft und des Böhmerlandes Gesehe sprechen dafür, daß es mit der Aufhebung der Kontrolle Zeit geworden ist. Und doch wird sie von der Genehmigung des nächstjährigen Budgets abhängig gemacht, für die bei näherem Hinsehen auch nicht die geringsten Verbindungen und Nachforschungen vorhanden sind.

Die Entwicklung der Getreidepreise seit der Ernte.

Gegenüber dem Halbjahresdurchschnitt der Getreidepreise Berliner Notierung vom Januar bis Juni 1925 ist der Roggen Ende August um etwa 63, der Weizen um etwa 35 Mark je Tonne gestiegen. Die genauere Entwicklung der Berliner Getreidepreise zeigt die nachstehende Tabelle, die auf den Wochendurchschnittspreisen des „Reichsanzeigers“ beruht.



Welches sind die Gründe für den Preisrückgang?

Einmal der Verkaufszwang für die Landwirtschaft, die zur Bezahlung ihrer fälligen Verbindlichkeiten, Zinsen und Steuern und zur Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln Geld braucht. Zum anderen liegt die in den letzten Wochen eine ausgiebige Nachfrage gegenüber. Im Juli haben wieder Getreidehändler nach Wärsen, nach Westpreußen genügend Kapital, um das Getreide zu lagern. Die günstige Konjunktur für den Getreideexport nach Nord- und Mitteleuropa kann zurzeit nicht ausgenutzt werden, da Polen infolge seiner sinkenden Valuta Getreide zu Schleuderpreisen auf den Markt bringt (so wurde z. B. vor 14 Tagen in Breslau polnischer Roggen für 5 Mark der Zentner angeboten), und das das Einfuhrverbot bei uns bisher noch nicht wieder eingericht ist (es tritt erst am 1. Oktober in Kraft), deswegen hat das ostelbische Getreide nicht die günstigen Exportmöglichkeiten und nimmt ebenfalls den Weg nach Berlin, um dort das Heberangebot zu verzeichnen. Die Bedeutung des Preisrückgangs mögen folgende Überlegungen lehren:

Die Ernte in Roggen betrug 5,7 Millionen Tonnen abzüglich Ausfall von 0,7 Millionen Tonnen, für Weizen ergibt sich 2,4-0,2-2,2 Millionen Tonnen. Rechnet man gemäß obenerwähnter Preisabelle je Tonne Roggen einen Verlust von 63 Mark, je Tonne Weizen von 35 Mark, so ergibt das zusammen einen Verlust von 392 Millionen Mark.

Dieser Verlust der deutschen Landwirtschaft allein an der Getreideernte entspricht dem Wert der gesamten deutschen Rohstoffproduktion 1924 — etwa 380 Millionen Mark oder dem Gesamtwert der Maschinenausfuhr mit Ausnahme der Lokomotiven und Elektrischen Maschinen von 395 Millionen Mark. Der Verlust kommt etwa dem Auskommen sämtlicher Bölle im Jahre 1924, 365 Millionen Mark oder den Ausgaben für das Meer im selben Jahre — 357 Millionen Mark gleich.

Die Folge dieses Verlustes wird sein, daß der Landwirt

schaf mehr denn je das Geld zu intensivem Betrieb, nämlich zur Anschaffung von Düngern, Maschinen und Stoffen fehlt.

Wiederholt haben Vertreter der Industrie betont, daß der Industrieerlös nur durch Stärkung des Binnenmarktes begünstigt werden kann. Die letzte landwirtschaftliche Preisnotierung ist nun gegen die Getreide, so daß Rückwirkungen auf den Absatz an Industrieerzeugnissen und auf den Arbeitsmarkt nicht ausbleiben können. Es muß weiter berücksichtigt werden, daß Rückgang im Düngemittelverbrauch und Einschränkung der Kapitalüberleitung das Erntergebnis für das kommende Jahr beeinträchtigen wird, daß daher Knappheit und Zuerzeugung der Lebensmittel zu erwarten sind, falls nicht das Ausland durch Kredite usw. abwärts zu Hilfe kommt.

Die wichtigste Abhilfe gegen diese Folgen der Getreidekrise ist Prolongation der laufenden Wechsel und Befreiung des Getreides in Lagerhäusern.

Während die Wechselbreite in der Industrie nur allzu leicht einzufrieren, wie das Beispiel der Zinnindustrie zeigt, dürfte eine derartige Kreditengpässe für die Getreideknappheit unbedingte liquide und für die Volkswirtschaft mindestens ebenso vorteilhaft sein als die Stärkung von Industrieunternehmungen mit öffentlichen Mitteln.

Ausfließen der Zuckerrübenenergie.

Von Dr. Diekmann.

Die von der Abteilung der Rohzuckerfabriken des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie sehr unzufrieden veranlaßte Umfrage über Stand und Wachstum der Rübenenergie Ende August beschäftigt in ihren Ergebnissen so die zuverlässigsten Erwartungen, daß die Zuckerrübenenergie im Reichsdurchschnitt befriedigend ausfallen wird. Voraussetzung dabei, daß die Witterung in den wenigen Wochen bis zur Ernte sich einigermaßen normal gestaltet. Weltweit wird die Zelterung des Zuckergehaltes in den Rüben möglichst anhaltend gegen die Witterung in einzelnen Anbaugebieten wie Bommern, Brandenburg, Braunschw. und Halberstadt wird noch immer über Mangel an Wiederfließen geklagt. Zu diesen sind auch die Entschöpfungszureit nicht mehr hinzugefügt, vielmehr spricht man nur von einer mittleren, zum Teil sogar schwachen Abreiterzeit, in einem Falle sogar von einer Witterung, die in einzelnen Wärsen (nämlich von Braunschw.) sehr gut werden die Ernteaussichten im Rheinland beurteilt, gut in der ganzen Provinz Schlesien, nördlich von Halle, in Thüringen und Hannover, befriedigend in Süddeutschland. Obwohl die Anbaufläche der Zuckerrüben in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre um 4 v. H. erhöht worden ist, gilt es zurzeit noch als zweifelhaft, ob die Zuckererzeugung die gleiche Höhe erreichen wird wie die vorjährige, die sich auf eine in jeder Beziehung vorzügliche Abreiterzeit füllen konnte und zeigte, daß in Bezug auf den Vorratsertrag und das Ausbeuteverhältnis der Rüben der vorjährige Ertrag doch fast nahezu erreicht ist; bei weitem entbehrt dagegen der Anbau der Zuckerrübenfläche noch nicht dem der Vorratsertrag, weil die Zuckerrübenenergie bisher wenig rentabel war, die Landwirtschaft auch vielfach des Kapitals und der sonstigen Betriebsmittel ermangelte, die für die intensive Zuckerrübenkultur erforderlich werden. Zu einem erheblichen Teil war der Übergang der Zuckerrübenproduktion auch durch die bisherige Finanzengpässe vermindert, deren letzte Welle erst am 1. September d. J. durch das Zutreten der Agrar-einstufigen Zuckerrüben befristet worden sind. Zu einer optimistischen Beurteilung der deutschen Zuckererzeugung liegt aber zurzeit noch keine Veranlassung vor, weil bei den jetzigen Zuckerrüben die Rentabilität des Nebenabbaus noch keineswegs sichergestellt erscheint, die Zuckerrübe überdies zu beschneiden sind, daß ein Ansteigen der Preise nicht mehr zu erwarten ist.

daß wir ihn aufgeföhrt haben? — Wird denn dieser Abend nicht purras vorübergehen, ohne jeden Nutzen für dich?

„Ohne Nutzen? Sagen Sie denn nicht, daß das Stück erst auf die Berliner Aufführung hin in Stockholm angenommen wurde?“

„Sagen Sie mir, und lebhafter fuhr er fort: Mein gnädiges Fräulein — Schweden hat seine anerkanntesten Größen, die das Theater beherrschten, gerade heute fertig es hat, sein auf einen Reichstag an dänischen Takenten. Da findet selbst ein vollendetes Meisterwerk seine schwer seinen Platz auf der Bühne, wenn der Autor einen unheimlichen oder doch wenig bekannten Namen trägt. Mein — Herr Holt ist Ihrer Frau Mutter zu großem Dank verpflichtet.“

Auch jetzt antwortete sie nicht, und ihr Kopf war wieder tief gesenkt. Er streifte sie mit einem raschen Blick, aber er vermochte den Ausdruck ihrer Züge nicht zu erkennen. Und nach einer Pause sagte er, wieder in dem ruhigen Tone, den seine Stimme im Beginn ihrer Unterhaltung gehabt hatte: „Sie kennen Herrn Holt schon lange?“

„Zeit einem Jahr ungefähr. Er ist die Mama seinen Roman und das Manuskript seines Stückes, weil Herr Zuberström ihn dazu veranlaßt hatte. Und weil Mama mit ihm hundertmal wollte, ehe sie die Arbeiten überlegte, hat er mich beauftragt.“

„Er lebt in guten Verhältnissen?“

„Zögern hat die Antwort, und sie lang hier zurückhaltend: „Früher hatte er wohl kämpfen müssen. Jetzt geht es ihm ganz gut glaube ich.“

„Nebenfalls habe ich mich selten auf eine neue Bekanntschaft so gefreut, wie auf diese.“

Sie antwortete nicht mehr, denn sie waren eben bei dem Hause in der Großbeerstraße angelangt, vor dem die anderen sie erwarteten. Aber sie hob doch wieder den Kopf, und es war ein sehr freundliches Lächeln, mit dem sie ihn ansah.

5. Kapitel.

Ein schlicht-bürgerliches, behagliches Wohnzimmer war es, in das Frau Maria Torildson ihre Gäste führte. Der Tisch unter der Gaslampe war weiß gedeckt. Obst und Gebäck standen bereit; und während die Herren noch draußen im Vorraum ihre Garderobe ablegten, hatte Signe ihren das Spiritusflämmchen unter der Teemischmaschine entzündet. Auch der Rum und eine Flasche Auvarit fehlte nicht, und es war wohl kein Zufall, daß man sie vor Herr Zuberströms Platz gestellt hatte. Man ließ in Schweden das schlichte Essen eben nicht, und man ist einem gelassenen Zuspruch vielleicht noch etwas geneigter als anderswo.

Fortsetzung folgt.

Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Drtmann.

Nachdruck verboten.

11) Fortsetzung.

Es schien nun in der Tat recht unüberwindlich, daß das Torildson seines Lebens jemals überdrüssig werden könnte — viel eher sah er aus wie ein junger Siegfried, den es in die Ferne zieht, sich eine neue Welt zu erobern. Hermann Brud lächelte ihm auch, aber er kam nicht mehr dazu, auf das letzte Frage zu antworten. Sie hatten eben das Kaffeehaus ihrer ererbt, als Frau Maria den Kopf wandte.

„Daf.“

„Jetzt kommt!“ rante der junge Mann dem anderen zu, und er hatte trotz seiner wirklichen Aufregung noch keine genug, eine drohliche Grimasse zu schneiden. „Mitte, drücken Sie für mich den Deunen!“

Dann war er mit einigen raschen Schritten den Vorkammergehen an der Seite, und Hermann Brud gewahrte mit heimlichen Vergnügen, wie jählich der große Schlingel seinen Arm in den der Mutter fob. Der Wind war zu groß, als daß er hätte hören können, was die drei miteinander besprachen: seinen lebhaften Gesten nach aber schien der junge Widhauer seiner eigenen Sache kein schlechter Anwalt zu sein. Gähnel schüttelte Brud den Kopf. Möchte auch viel Oberflächlichkeit und jugendlicher Egoismus in das Torildsons Wesen sein: es war nicht möglich, ihn darum gram zu werden.

Sie hatten die Brüste passiert und bogen nun, sich am Kanalufer haltend, rechts ab. Ein Hochhockzug dröhnte drüben am anderen Ufer vorüber, seine Lichter hielten zuckend und stierend über das stille Wasser, auf dem langsam große Eisglocken trieben. Somit aber war es hier ganz still: in tiefen Schlaf schienen die schwarzen Häusermassen versunken, und nur in einem fernen, bald anschwemmenden, bald erstehenden Summen gab die Millionenstunde Kunde ihres nie rastenden Lebens. Signe Torildson sah zum Sternenshimmel empor, und ein Ausbruch tief verlorenen, schmerzhaften Empfindens war auf ihrem Gesicht, jenen Gesicht. Sie mochte es ganz vergessen haben, daß noch jemand an ihrer Seite trug, denn sie fuhr verwirrt und erschrocken zusammen, als Hermann Brud mit einer leisen und diskreten Stimme sagte: „Das Berliner Publikum ist so sehr an feste Sensationen gewöhnt. Und vor seinen Gaumen durch harte und bezaubernde Getränke abgestumpft hat, der vermag die zarte

Wärme eines edlen und reinen Weines nicht mehr zu würdigen.“

Es waren wohl sehr gekünstelt und gekünstelte Worte: die einfache Art aber, in der er sie ohne alle Pathos sprach, konnte doch verfehlen lassen. Und Signe Torildson schien es nicht zu empfinden. Sie wandte ihm ihre leuchtenden Augen zu, und mit einer Heberzeugung, deren Innigkeit etwas Räuberisches hatte, sagte sie:

„Man hat ihn ein großes Unrecht getan — nicht wahr? Das ist doch furchtbar: wenn ein Mensch das Beste herzugeben hat, das er besitzt — und seiner dankt ihm dafür, niemand sieht es — Ja könnte es nicht ertragen. Das könnte ich nicht ertragen.“

Hermann Brud sah vor sich nieder.

„Sollten Sie sich das nicht noch etwas schlimmer vorstellen, als es ist?“ sagte er zögernd. „Man kann über das Schaubild etwas sagen, was meiner Meinung nach für den Dämon ein hohes Lob ist: es ist ganz und gar schwebend. Aber gerade deshalb mußte vieles — nicht nur in der Handlung, sondern gerade im Empfinden und Denken der Menschen, die er darstellt — den Reuten hier in Berlin wirklich unverständlich bleiben. Ich habe ja noch nicht das Vergnügen, Herrn Holt zu kennen. Aber wenn er der kluge und gereifte Mensch ist, für den ich ihn nach diesem Stück halten muß, so kann er sich den Mißverstoß nicht über Gebühr zu Herzen nehmen.“

Jetzt hatte er wirklich einfach und natürlich gesprochen, mit einer Wärme, die ihm das Vertrauen des Mädchens im Auge zu gewinnen schien. Mit einer Selbstsicherheit, die man ihrer bisherigen Füllen und verschlossenen Art nicht zugezählt hätte, erwiderte sie:

„Wer das ist es ja gerade, was ich nicht begreifen kann: daß man das Stück in Schweden nicht aufzuführen wollen. Erst als es in Stockholm in den Zeitungen stand, daß es hier in Mamas Heberzeugung gegeben würde, hat man sich dazu entschlossen. Und kein Herr Koman ist doch gerade in Stockholm so glänzend besprochen worden.“

„Es ist dort schon aufgeföhrt worden.“

„Mein Herr Holt hat darauf bestanden, daß die Berliner Bühne das Vorrecht behält. Er fährt am Samstag nach Schweden — Ende nächster Woche wird es in Stockholm gegeben.“

„Und wenn mich nicht alles täuscht, so wird der Erfolg dort ein ganz anderer sein als hier. Wir in Deutschland aber werden vielleicht einmal stolz darauf sein, daß doch eigentlich wir es waren, die einer harten jungen Begabung den Weg zum Erfolg gebnet haben.“

Nun suchte es doch in schmerzlichem Spott um Signes Lippen

„Saben wir das wirklich?“ fragte sie bitter. „Damit

Was lehrt die Volkszählung?

So umfangreich wie die letzte Volkszählung, die am 16. Juni 1925 in Deutschland stattfand, war noch keine zuvor. Waren seit der letzten großen Volkszählung vom Jahre 1910 nicht nur die Bevölkerungszahl, sondern auch die geographische Verteilung der Bevölkerung, die dem wirtschaftlichen Inhalt eines Volkswirtschafters. fünf Jahre seit 1910 allgemeines Wachstum der Volkskraft, fünf Jahre Weltkrieg und abermals fünf Jahre krisenreiche Nachkriegszeit mit allen Umwälzen der Revolutionsstürme und Inflationsfraktionen. Diese drei Epochen sind gewiss hinreichend genug, um

heftigste Veränderungen im Bevölkerungsstande hervorgerufen und die Grundlagen zu verschütten, die denen sich die vielgestaltigen Lebensverhältnisse einer Volksgemeinschaft aufbauen. Deshalb war die Volkszählung in ihrer Grundsätzlichkeit und Ausdehnung ein unaufschiebares staatsbürgerliches Bedürfnis.

Eine so eingehende und sorgfältig aufgemachte Bevölkerungsstatistik, die den Staat als geistigsten Kaufmann zeigt, beantwortet nicht nur die wissenschaftlichen Fragen der staatsbürgerlichen Statistik, sondern auch die staatsbürgerlichen Interessen der Bevölkerung. Sie zeigt die Art und Weise, wie sich die Bevölkerung des Reiches (ohne Saargebiet) seit 1910 entwickelt hat. Während die gesamte Bevölkerung um 4,5 Millionen oder um 7,7 Prozent zugenommen hat, ist die Bevölkerung im Reich um 3,7 Millionen oder 5,9 Prozent, die in der Provinz um 1,0 Millionen oder 10,2 Prozent. Das „schwarze Geschlecht“ hat sich im Wachstum als das stärkere behauptet, und es scheint, als ob die Theorie der Geschlechtsbestimmung sich in den praktischen Ergebnissen der Volkszählung doch noch nicht auszumitteln vermocht hätte.

Aber es scheint nur so, denn der eben festgestellte Frauenüberschuß ist keineswegs eine natürliche Folgeerscheinung der Geburtenziffer; tatsächlich überwiegen nicht die Mädchengeburt, sondern die Knabengeburt mit etwa 6 v. H. So ist schon die

Zahl der neugeborenen Knaben wesentlich größer als diejenige der Mädchen, so haben wir es hier mit einer merkwürdigen Erscheinung der inneren Entwicklung der Gesellschaft, die sich in der veränderten Förmern zu tun, die noch der Auffassung bedürftig ist, wie die Welt ist, jedoch, wenn man die Altersstruktur der Geschlechter miteinander vergleicht. Da ergibt sich die auffallende Erscheinung, welche schon bei den Totgeburtensfeststellungen wurde, daß die Sterblichkeit der Knabengeburt diejenige der Mädchengeburt übersteigt, und daß etwa bis zum 25. Lebensjahr die Sterblichkeit der männlichen Kinder größer ist als diejenige der weiblichen. In den folgenden Altersklassen

wächst die Sterblichkeit der Männer gegenüber den Frauen in noch auffälliger Weise als in den jüngeren Lebensaltern. Während über die stete Verminderung der Knabengeburt bis zum Mannesalter die biologische Erklärung noch keine bestimmte, einwandfreie Erklärung zu geben vermocht hat, sind die Ursachen der schmerzlichen Sterblichkeit der Männer in der ersten Lebensperiode im weitestgehenden Maße in äußeren Einflüssen begründet. Kulturfolgen, Berufsbeschäftigungen, Kriegsverwundungen, soziale Gefahren machen sich beim männlichen Geschlechte in stärkerer Weise geltend als beim weiblichen und bestärken eine für Volkswirtschaft und Menschheitsentwicklung bedeutsame Frage: Inwiefern ist die

Auch in anderen Kulturländern ist die gleiche Erscheinung wie in Deutschland festzustellen. Denn der Frauenüberschuß in der Altersperiode, in welcher die Männersterblichkeit am höchsten ist, nämlich in dem eigentlichen Mannesalter von 20-45 Jahren, betrug nach dem Weltkriege in Deutschland 1 v. H., in Frankreich 2 v. H., in England 1,7 v. H., und in Frankreich 2 v. H. der Männer. Dagegen ist das umgekehrte Verhältnis in den Vereinigten Staaten

vorhanden, in denen der Lebenserwartung an Männer gegenüber den Frauen etwa 2 v. H. beträgt. Daraus ergibt sich dann auch der Unterschied, der den Frauen in kultureller Hinsicht in den amerikanischen Ländern gegenüber den europäischen Kulturländern eigen ist. Gibt es demnach, in letzteren Ländern den Frauenüberschuß aus volkswirtschaftlichen und allgemeinen kulturellen Gründen auszugleichen, so wird man betonen müssen, den Gefahren der Kulturentwicklung entgegenzutreten, um das Leben der männlichen Geburten zu vermehren und die Quellen der Männersterblichkeit zu verstopfen. Hier liegt der Schlüssel zum Fortschrittsproblem.

Am 16. Juni 1925 wurde weitere Erklärung suchen, indem man die Entwicklung der großstädtlichen Bevölkerung mit derjenigen der ländlichen vergleicht, so ergibt sich eine weitere Merkwürdigkeit. Die Großstädte sind der Wohnort nach seit dem Jahre 1910 gewachsen;

Bei der Einfachheit in Washington stand eine unerhörte Masse schwarzer Männer da und bedrängte sich mit wildem, unruhigem Schwärme. Das schon vorher zu anderen Gelegenheiten in ähnlichen Klümpen gesehen, aber diesmal mancher aufgebaut worden war; sie stellten es in Reih und Glied auf dem Wahntische aus; und die Passagiere suchten sich, jeder das seine, aus;

man traut sich hier gegenseitig abstoßen, selbst der zuletzt Aussteigende findet seine beste, neueste Schutzschicht wieder, die er in jurchanigen Traumbildern schon getrieben hat, wenn er ein frisch importierter Deutscher ist. Der Schwarze nimmt unsere Stiefelchen auf die Schulter, bringt uns zum Auto, das von einem noch dunkleren Mann gelenkt wird und führt uns zum Hotel.

Ein auffälliges, jamaikanisches zweibeiniges Wesen nimmt uns dort in Empfang und führt uns nach oben. Ein freundlich grinsendes schwarzes Mädchen beugt uns im Zimmer; alles schwarz, was man sieht — und was man nicht sieht, nimmt man mit seinen Geruchsnerven wahr. Im Speisesaal waltet der schwarze Oberkellner im schneidenden Besondere und Smoking mit demselben feinen Amtes, ein dicker Mulatt übernimmt unsere bestelle Bedienung — es ist schon etwas unheimlich zumute.

Sie sind bei näherer Bekanntschaft jedoch autmütig, liebenswürdig, sauber,

wenn sie nur nicht ein so durcheinanderes Parfüm mit auf die Welt gebracht hätten! Auch haben sie einen gewissen Geschmack, der sich nicht gerade äußert in den großen Farben ihrer Kravatten, Hülen, Einweaters und sonstiger Toilettengegenstände, aber in feinen ästhetischen Bemerkungen, wie die meines dienst Mulattens, der oft sagt, daß ihm die „geman labies“ viel besser gefallen, als die amerikanischen, „for not being painted, but having such nice colours of their own“ (weil sie nicht so gemalt waren, sondern so hübsche frische Farben von selbst haben). Eine hübsche Garbaminim mit allerdings besonders feiner, harter Haut und schwarzen Haaren hat es ihm und dem ganzen schwarzen Troß im Hotel sehr angetan.

atemlos grinsend hatten sie die fremde Schönheit an. Am Eröffnungsabend des Washingtoner Staatensonges folsten den fremden Delegierten Spiele, Gesänge und Tänze

auch die deutschen Großstädte selbst haben sich durch das Wachstum der ländlichen Bevölkerung um drei vermehrt, und doch nahm die Großstädtebevölkerung nur um 7,9 Prozent zu. Während 8,1 Prozent der gesamten Reichsbevölkerung seit dem Jahre 1910 zu. Die Fruchtbarkeit der Bevölkerung liegt also nicht auf großstädtigen Boden, sondern in den anderen Landesgebieten. Berringerer sich doch in jeder Großstadt die ortsanwesende Bevölkerung seit der letzten Zählung. Und wiederum merkwürdig ist es, daß dies hauptsächlich in Ostpreußen, Ost- und Westpreußen, Pommern, Ost- und Westfalen, Westfalen als Westfalen der Bevölkerungsdichte verhältnisse an seiner Einwohnerzahl eingebüßt hat. Dafür genießt die Stadt aber den Vorzug,

die frauenreiche Großstadt Deutschlands zu sein, während die kleine, kaum 20 000 Einwohner zählende sächsische Stadt Mittweida als diejenige gestählt worden ist, in welcher das männliche Element überwiegt. Hier gibt es jedoch kein biologisches Rätsel zu lösen: Mittweida ist die Stadt des Westfalens mit einigen tausend Verweibern aus aller Welt. Und welches ist für diese Stadt, oder der übrigen Ort — darüber wird die Volkszählung eben so gewisse Aufklärung geben, wie über die vitalen Fragen der Menschheitsentwicklung und Lebensgelegenheit in den verschiedenen Bevölkerungsstufen. Unerhörlich sind die Reize und Werte der Volkszählung!

Aus Stadt und Umgebung

Staatlicher Darlehensvertrag für Eigenhändler.
Der Preussische Minister für Volkswirtschaft hat für die Gewährung von staatlichen Darlehens für Eigenhändler das Minister zu einem Darlehensvertrage aufstellen lassen. Danach ist das Darlehen mit 5 v. H. jährlich zu verzinsen und mit 1 v. H. jährlich der erklärten Zinsen zu tilgen. Die Zins- und Tilgungsbeträge sind am 1. Januar und 1. Juli nachträglich für das vorangegangene Jahr fällig. Der Zinsfuß beginnt für jede Zahlung mit dem Tage der Anweisung des Geldes. Der Bauherr haftet dem Staatsschatz für das Darlehen bis zu dessen völliger Tilgung in jedem Falle mit seinem gesamten Vermögen und seinen Angehörigen. Die Zinsen und Tilgungsbeträge sind gegen Brandhazard versichert und die Grundbuchentragungen bedingt. Vor Fertigstellung der Bauten wird ein werblich gebundenes Pfandrecht an einem Zinsfuß von 6 v. H. gewährt. Bei vorzeitigem Tode des Bauherrn bleibt das Haus, sofern seine Hinterbliebenen es nicht erwerben, bis zur vollständigen Tilgung der Staatshypothek zur Verfügung des Staates.

Die Vergütung staatlicher Bauarbeiten.
Wie in einer kleinen Anfrage eines Landtagsabgeordneten ausgeführt wurde, führen die handwerklichen Bauarbeiten bei den einzelnen Ministerien zum Teil erst im Sommer oder Herbst erfolgt und dadurch für die erste Hälfte des Jahres bei der Uebertragung von Arbeiten ein Rufium entsteht, wodurch wiederum Erwerbslosigkeit eintritt. Auf das Ersuchen an das Staatsministerium, die Bauarbeiten für das laufende Geschäftsjahr schon im Winter, spätestens im Frühjahr vorzunehmen, erteilt der Preussische Finanzminister dem Herrn Preussischen Reichstagsabgeordneten, nachstehende Antwort:

Die Verteilung der zu vergebenden Arbeiten auf das ganze Jahr, wird von den vergebenden Behörden aus wirtschaftlichen Gründen erlirbt und durchgeführt, soweit es die Geschäftslage gestattet. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Vergabezeiten vielfach vom Zeitpunkt der Bewilligung bis zu dem Zeitpunkt der Ausführung der Arbeiten abhängig sind, und daß insbesondere für eine längere Fortwähren baulicher Zustandsetzungen im Innern der Gebäude die Gerichts- und Schulferien sowie die Sommerurlaubszeit aus naheliegenden Gründen besonders geeignet erscheinen können.

Die Leistungen der Theatergemeinden im Sauerland.

Im Sauerland haben opferfreudige Realisten in wenigen Jahren ein großes und bedeutsames Werk geschaffen, das von allen Regierungen und Stadterverwaltungen als wichtiger Faktor des kulturellen Lebens gewertet wird. Von den Leistungen dieser Kulturverbände geben die nachfolgenden Zahlen ein Bild:

216 Theatergemeinden entstanden ca. 4 Millionen Besucher in wertvolle Theateraufführungen, ca. 500 Aufführungen von Berken folger Dramatiker, die auf dem Boden des Sauerlandes lebten, wurden vermittelt. Circa 2000 Aufführungen der Jugendtheater und Kassenpuppen in 23 St., fanden statt. Die Zeitschriften des Bundes (Sauer, Westfälische Blätter, Kunst und Volksgemeinschaft, Blätter der Kassenpuppen, Blätter der Jugend- und Puppenpieler, und einige drucke Zeitschriften) erschienen.

der verschiedenen auf amerikanischen Boden vereinigten Massen vorgeführt werden. Aber infolge eines Versehens waren Schwarzweisse von einem von ihnen gekauften Platte verwendet worden, weil diese sich weigerten, neben ihnen zu sitzen, und man rief die dicke Galerie los gegen diese Zurücksetzung. Ein ohrenbetäubendes Grollen und Pfeifen ließ uns einen kleinen Begriff ihrer Kultur bekommen. Die schwarzen Künstler erklärten sich solidarisch mit ihren bedrängten Kollegen, und die fremden Delegierten kamen um den Gehalt der Regentische und -gefänge. Heutzutage auf diese Vorstellungen gemacht, beschloßen wir, an einem Abend der Woche in das Theater der farbigen Leute zu gehen. Diese ganze Veranstaltung war im höchsten Grade interessant. Das Publikum bestand im ganzen Theater aus aus farbigen, deren glänzende Augen und das große Weich im Auge in der Dunkelheit faszinierend wirkten. Die wenigen Weißen, die hier im Theater besaßen, saßen in den beiden Progenienlogen. Die Aufführung, die aus Gefängen und Tänzen bestand, war ungemein nervenaufregend und wurde es noch ganz besonders durch den taktvollen Anteil, den die Juchender an den einzelnen Liedern nahmen. Ebenbedrängender Mann erfüllte auch hier den weiten Raum und hatte unumwunden für uns einen Unbehagen, trotzdem er nur den Ausdruck fälscher Begeisterung war.

Gefänge und Tänze sind fast sinnlos,

nicht immer schön; aber auch nicht inbezug. Unentzählich wurde es erst für uns weiße Frauen, als eine Gruppe von zwölf weißen und hübsch belichteten Mädchen — hübsch herabgekommene Geschöpfe — sich vor diesem schwarzen Publikum im vollsten Sinne des Wortes prostruierten. Die Leidenschaft des schwarzen Mannes für die weiße Frau wurde hier so sinnfälliger, daß wir uns vorzogen, schon vor Schluß der Vorstellung zu gehen, um nicht zu sehen, was er sonst sicher nicht konnten, daß sein Schwarzer sich uns auch nur irgendwie genähert hätte. Dazu hätten sie sich bereits alle zu sehr als Gentlemen, und wußten, daß sie in den fremden Delegierten des Kongresses zu respektieren hatten. Aber die

Schamlosigkeit und Würdelosigkeit jener zwölf Frauen war für uns unerträglich. Unvorstellbar interessant war die Zue-Gefangnis im Klub der furchtbarsten schwarzen Frauen. Die ängstliche Aufmachung, abstoßend amerikanisch, die innere

reisten insgesamt eine Betriebsziffer von zirka 600 000 Exemplaren.

Der Verlag des Bühnenvolksbundes bringt im Jahre 1925 30 neue Werke heraus, darunter wertvolle Aufführungen, 30 ein Werk mit 100 Aufzeichnungen des Frankfurter Schauspielers Ludwig Siebert. Eine gewaltige Summe waterländischer Kulturarbeit spricht sich in dieser Zahlen aus. Jeder drücklich geliebte Deutsche ist zur Mitarbeit berufen. Werbe-materialien für die Bundesstelle für Mitteldeutschland, Halle, Zoolienstraße 31.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Witten. Revolververbrechen. Wegen eines Mädchens kam es hier zwischen mehreren jungen Leuten zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf ein junger Mann einen alten Zornmel-Revolver zog und mehrere Schüsse abfeuerte. Verletzt wurde niemand. Der Revolver wurde polizeilich beschlagnahmt.

Witten. Unerhörter Frevel. Auf der Straße zwischen Halle und Seeburg wurden nachts zwischen den Gemeinden Staheln und Wülfhena von Wülfhena 30 jungen Kirchbäumen die Krone abgebrochen. Den Tätern ist man auf der Spur. Ihnen müßte ein ganz gehöriger Denzettel zuteil werden.

Aus dem Reiche.

Kannburg. Der sächsische Provinzial-Erziehungsrat findet hier am 10. und 11. Oktober statt. Vorsitzender: Senator Dr. Hermann Schlegel. Tagungsraumverleiher: August-Weißhofs und Sprachheil-lehrer Sommer-Halle.

Bad Arolsen. Ein glücklicher Sturz. Ein Schaffner des Frankfurter Zuges, der abends Bad Arolsen passierte, stieg während der Fahrt von Arolsen zu Arolsen. Dabei glitt er aus und stürzte, gerade als der Zug die Brücke passierte, ab in die Tiefe. Er erlitt durch den Sturz eine schwere Verletzung, in der er starb. Der Zug wurde schnell zum Halten gebrachte. Eine Leiche hinabgelassen und der Mann gerettet. Nach kurzer Verabredung fuhr der Zug weiter.

Arschütz. Einen dreifachen Raubversuch verübte hier in einer Villa ein unbekannter Mann. Er klingelte an der Tür und drängte sich, als das Dienstmädchen öffnete, in den Raum. Der Einkäufer hatte einen Brief in der Hand, den er dem Wohnungsinhaber zeigen wollte. Er drohte mit einem Revolver und während das Schreiben trocknen werden sollte, ließ er das Mädchen einen anderen Brief lesen. In diesem wurde sie aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, da sie sonst getötet werden sollte. Auf ihre erregte Frage, was das bedeute, zog der unbemerkte Dieb einen Revolver, bedrohte das Mädchen damit und schloß für einen Moment die Tür. Das Mädchen überlebte die Schreie um Hilfe und brang die Treppe hinauf, wo ihr mehrere Hausgenossen entgegenkamen. Die Leiche wurde dann hinauf und stellten den Eindringler, der sie fluchtartig nach unten flüchtete, in der Folge zu übergeben. Er konnte auch ungeschädigt das Haus verlassen. Wahrscheinlich edle Mitbürger!

Aus aller Welt.

Temperaturkurve in den Alpen.

Wien, 9. September. In den Alpen haben sich die Schneefälle erneuert. Milano, Mail, St. Gotthard haben eine Höhe von 1000 bis 2000 auf dem Gipfel erreicht. Die Schneefälle sind in vielen Zonen aufgetaucht. In der Schweiz der Alpen gebieten, wo heiteres und warmes Wetter herrscht.

Eine neue Nordpol-Expedition Annandens.

Wien, 9. September. Wie hier verlautet, wird Annandens an Bord eines Aufklärungsbootes eine neue Expedition nach dem Nordpol im März des nächsten Jahres antreten. Eine Beratung in diesem Sinne wurde zwischen Maffioletti und Annandens während ihrer letzten Unternehmung getroffen. Die genaueren Bedingungen der Beteiligung Italiens an der Expedition sind nicht bekannt.

Der Kampf gegen den Mann. Maria Gould, Bannerträgerin der amerikanischen Frauenemanzipation, hat die „Daily Worker“ in New York überreicht. Die gerade erlebte Tat war die Entlassung aller männlichen Angehörigen. Als Bots sind ein paar hübsche Bäckchen eingestellt. Programme werden von Damen verfaßt und selbst der Kapellmeister ist von Kapellmeisterinnen geworden.

Wem Kirchengelb überfahren. Ein Auto, dessen Steuerung aufhängend gebrochen war, raste in der Nähe von Maffioletti in eine Gruppe von Frauen hinein. Die gerade aus der Kirche gekommen waren. Drei Frauen wurden sofort getötet, sechs andere Frauen wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

Anteilnahme der dunklen, lebhaften, zum Teil lebensschafflichen Frauen zu unangehörig groß, daß sie sich uns allen, auch den fälschlichen Nordländerinnen, unwillkürlich mitteilte. Die Frauen, an sich bedrängten Anwandeln, die einige gerade über die Fälschung hielten, erregten den Eifer der farbigen Frauen, und das Bewußtsein, daß man sie nicht verachtet hatte, erfüllte sie so sehr, daß wir uns nur mit Mühe der beglückten Ummarmung entziehen konnten. Freundschaftsbekundung dieser schwarzen Damen hatten für uns immerhin etwas Befremdendes, und wir ermeten alle auf als wir die glückliche Stätte verlassen hatten. Die Präsidentin des Klubs war jene Abolitionist aus Washington, die als erste farbige Frau von Bildung auf dem Weltkongreß 1904 in Berlin unsere Aufmerksamkeit erregt hatte. Die Schwarzen bilden nicht das einzige Massenproblem in Amerika; Kassenpuppen in eine Gruppe von Frauen hinein, die gerade aus der Kirche gekommen waren. Drei Frauen wurden sofort getötet, sechs andere Frauen wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

Gleichheit der Rassen, brüderliche Rassenliebe für alle Menschen werden gepredigt, und Absonderung der Schwarzen von der weißen Gesellschaft und Beschränkung der japanischen Einwanderung ist die praktische Politik.

Immerhin bedauern wir nicht, im Theater und im Klub der farbigen Leute gewesen zu sein und einen Begriff jenseits anderer Rasse bekommen zu haben. Und als das Schauspiel der Frauen, die Gruppe von Frauen hinein, die gerade — denn als solches ist Amerika zum Teil ja doch anzusehen — so manche gute und liebenswerte Charaktereigenschaften zeigen, und deren Freiheitskampf aus den allerletzten Jahren einmaliger Sklaverei vor heute vielleicht besser verstanden als vor zwanzig Jahren, um wir selbst auch noch von festem Boden der Freiheit und Körperlicher Freiheitsbeschränkung nichts abzuwenden.

Das Massenproblem in seiner verschiedensten Ausdehnung wird in den kommenden Jahrzehnten uns viel mehr beschäftigen müssen, als wir heute noch glauben; auch der Negor hat etwas von „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ gehört und macht es sich zumuge. Hoffentlich kommen die Deutschen nicht erst nach ihm dazu, das Recht auch auf sich anzuwenden.

Der Raubbau des Staatsfinanzkapitalismus.

Die Japaner hatten sich bis vor etwa 60 Jahren völlig von der Welt abgekapselt; nur den wenigsten Europäern gelang es, die Küsten der aufstrebenden Sonne zu betreten.

Im Jahre 1924 find der Wirtschaft in Gestalt von Steuern 11 bis 12 Milliarden Mark entzogen worden, d. h. eine Summe, die ungefähr 3 mal höher ist als in der im Juli letzten Jahres festgesetzten Höhe.

Radio am Strand. Das Radio hat sich jetzt auch den Strand erobert, und die Badegäste des Jahresendes sind im Seebad nicht entbehren wollen, lassen es sich in der Strandrand legen.

In vielen Bezirken der Industrie herrscht schärfste Notlage. Im Ruhrgebiet herrscht die Notlage am stärksten, und über 1/4 abgebaut werden. Die Eisenindustrie arbeitet mit einer Einrichtungsleistung von 35 Prozent; ihre Produktionsmöglichkeit beträgt ungefähr 12 Mill. T.

Turnen, Spiel und Sport.

Turnen.

Deutsche Spielweiserschaften in Halle.

Wenn wäre nicht aus seiner Schmelze noch das deutsche aller Spiele, das Schlagballspiel, bekannt? Wie war die Freude groß, wenn ein prächtiger Schlag gefolgt und alle Schläger zum Kaufman und zurück zum Schlagman fingen konnten.

Der Raubbau des Staatsfinanzkapitalismus.

Die meisten Bezirke der Industrie herrscht schärfste Notlage. Im Ruhrgebiet herrscht die Notlage am stärksten, und über 1/4 abgebaut werden. Die Eisenindustrie arbeitet mit einer Einrichtungsleistung von 35 Prozent; ihre Produktionsmöglichkeit beträgt ungefähr 12 Mill. T.

Der Stoffmarkt im Monat August.

Die günstigen Bedingungen für den Bezug von Stoffdingemitteln im August haben die Nachfrage gegen den Vormonat noch gesteigert. Die Erzeugung und der Verkauf der verschiedenen Stoffe sind im August im Vergleich mit dem Vormonat noch gesteigert.

Berliner Börse vom 9. September.

Die Börse eröffnete schwach bei sehr trübem Geschäft. Bei dem schwachen Umsatz kamen vornehmlich wieder zahlreiche Kursanstiegen vor.

Berliner Freiviertel vom 9. September.

Der Verkehr an der Börse gestaltete sich wieder sehr still. Mangels jeglicher Internierungspolitik schrumpfte die Geschäftstätigkeit noch weiter zusammen.

Vom Devisenmarkt.

Am Devisenmarkt ist das interessanteste Ereignis die sensationelle Steigerung der italienischen Lira. London-Stellen 114, nach 130,4. Devisenbericht die Kursanstiege von London-Stellen 108,90, Paris-Kabel 21,29.

Die amtlichen Devisen.

London (1 Pfund Sterling) 20,346-20,396. Newyork (1 Dollar) 4,195-4,205. Amsterdam (100 Gulden) 168,89-169,31.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 9. Sept. Trotz höherer Auslandsnotierungen waren die Preise an Produktenmarkt etwas schwächer. Das Angebot von Getreide hat sich vergrößert.

Halle'sche Börse vom 10. September 1925.

Halle Bankverein 81-82. Halle Handel 81-82. Halle Waren 81-82. Halle Wechsel 81-82.

Berliner Produktenpreise.

Berlin, 9. Sept. Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo. Weizen Markt 218-223, 245-243,50. Roggen Markt 218-223, 245-243,50.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 9. Sept. Auftrieb: 1965 Rinder (davon 565 Ochsen, 142 Bullen, 949 Kühe und Kälber), 1835 Schafe, 6245 Schweine, 8446 Schmalz, 101 Auslandschweine, 55 Ferkel.

Amstische Kartoffelzettelpreise.

je Zentner und in Nm. ab märkischer Station: Weiße Kartoffeln 2,30-4,00, andere gelbliche Kartoffeln 2,40, Braunkartoffeln 9-10 Kfg. pro Pfund zur Stärketeinnahme.

Berliner Rindfleischmarkt.

(Amstische) Auftrieb: 171 Schweine und 554 Ferkel. Der Verkauf des Marktes war ruhig bei gleichen Preisen wie am vorigen Markt.

Notenkurs.

Berlin 73,41-73,79. Deutscher Reichsbank 58,97-59,27; Schweizer 80,95-81,35; Italiener 17,95-18,03.

Berliner Metallpreise.

Elektrolyt Kupfer 139,75; Rohkupf 74,50-75,50; Blattenzinn 64-65; Aluminium 235-240; Weinnickel 340-350; Silber, ca. 900f. 98,25-99,25.

Effektenkurs.

(mitteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg) Berliner Börse vom 9. September 1925/26.

Table with columns: Aktien, Renten, Anleihen, etc. listing various securities and their prices.

Berliner Freiviertel vom 9. September 1925.

Table with columns: Wechsel, Aktien, Renten, etc. listing exchange rates and securities.

Veipziger Börse vom 9. September 1925.

Table with columns: Aktien, Renten, Anleihen, etc. listing securities and their prices.

Veipziger Freiviertel vom 9. September 1925.

Table with columns: Aktien, Renten, Anleihen, etc. listing exchange rates and securities.

Sonntag, den 13. Septbr., nachm. 4 Uhr: V. f. L. 99

auf dem V. I. L.-Platz in der Krautstrasse

Einmal ganz besonders wird am Sonntag nachmittag auch mit den 16 Schlagballschlägern und der Wallstaff gespielt. Die Wünderer und Elmshagener sind erstklassige Schläger.

Wassersport.

Magdeburger Schwimmer in Budapest siegreich.

In der ungarischen Hauptstadt nahm am Sonntag der Städtefussball im Schwimmen zwischen Magdeburg und Budapest seinen Anfang. Die deutschen Teilnehmer konnten am ersten Tage die beiden Staffeln gewinnen.